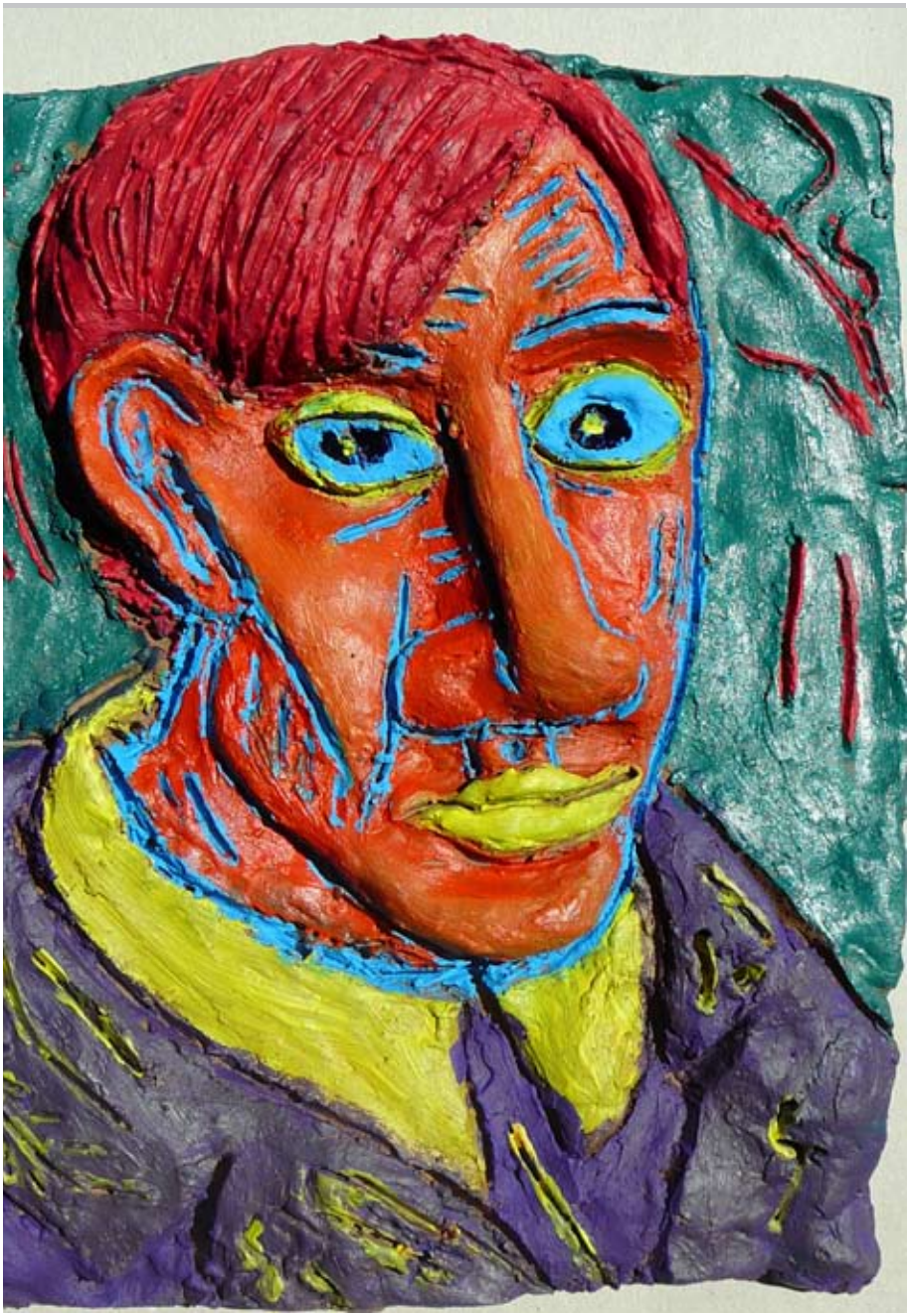


Keplerbrief 2014

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt

Prolog
Ein Neuanfang 4
Grußwort des stv. Schulleiters 8
Grußwort des Vereins der Freunde 9
Grußworte der Elternbeiratsvorsitzenden 11

Schulleben
Back to the roots 14

Kepler tanzt:
JKG on Stage: Konzert von Chor und Orchester 16
Großer Abschiedsball und After–Show–Party 19

Eine Lehrergeneration geht in den Ruhestand 21
In alle Himmelsrichtungen ... 26
Wir begrüßen am Kepler 28

Abi-Rede 32
Zum 100. Geburtstag von Thaddäus Troll 35
Kinder brauchen Grenzen 40

Keplerabend
Eine Reise um die Welt 44

Exkursionen
London. Here we come. 47
Auf nach Gland 51
Sommer, Sonne, Schlamm 52
Eine spannende Klassenfahrt 53
Fast in Amerika 54

Kunst
Sieger im Architekturwettbewerb 56

Naturwissenschaft und Technik
3D-Drucker in Betrieb 57
Moderne Physik am Kepler 58
Coaching 4 Future 59
Tech@School, Einblicke in die Technik 60

Musik, Theater, Kultur
Musik einmal ganz anders 62
Kwela, Kwela .... Finale Furioso 63
A thing we call life 64
Abschiedsvorstellung 66
The Righteous Fatale - ein Gastspiel 68
libri amici, libri magistri! 69

Sprachen
Jetzt beginnt das Warten 69
JKG Seniors: Zweiter! 70
Heart of Europe 72

Wir stehen an einem Ende, wir sind ein Anfang
Christian Morgenstern
Unsere neuen Fünfer 74
Unsere Abiturienten 76

Aktuelles
Terminkalender 75

Impressum

Herausgeber
Verein der Freunde
des Johannes-Kepler-Gymnasiums
Bad Cannstatt e. V. Gemeinnütziger Förderkreis -
Daimlerstr. 8, 70372 Stuttgart, Tel. 0711 216 80940

Homepage www.jkg-stuttgart.de
Email verein@jkg-stuttgart.de

Girokonto
BW Bank
IBAN DE85 6005 0101 0002 3023 73
BIC SOLADEST600

Stiftungen
BW Bank
IBAN DE22 6005 0101 7449 9970 69
BIC SOLADEST600

Titelbild Keramik-Relief, Delaine Fadini, Jgs1

Redaktion Stephanie Gilbert, Martin Sauer

Layoutvorlage Guido Gressinger

Druck Übelmesser, Stuttgart

25. Jahrgang

Christian Klemmer,
Schulleiter

Liebe Freundinnen und Freunde
des JKG und des Keplerbriefs,

zwei Dinge fallen sofort ins Auge, wenn man den neuen 25. Keplerbrief liest: zum einen ist er der erste seit 22 (!) Jahren, der nicht mit einem Vorwort von Herrn Kern beginnt! Zum zweiten wurden die Überlegungen des Vereins der Freunde aufgegriffen und deshalb ist der diesjährige Keplerbrief ganz in Farbe mit einem neuen Layout.
Der Abschied und die Würdigung der Leistungen des kongenialen Gespanns Rupert Kern und Martin Sauer prägten die letzten Wochen des vergangenen Schuljahres und wer daran teilnahm, konnte spüren, wie groß die Wertschätzung und der Respekt für das Geleistete war. Das Kollegium, die Eltern und die Schülerschaft haben durch viele großartige Beiträge und Veranstaltungen dem Ganzen einen gelungenen und würdigen Rahmen gegeben. Es waren besondere Tage.
Auch von Seiten der neuen Schulleitung ist der Respekt vor der Leistung und die Achtung vor den beiden Persönlichkeiten sehr groß - ich weiß, dass wir nicht nur im wörtlichen Sinne in sehr große Fußstapfen treten!
Wenn ich dies dennoch wage, liegt es daran, dass ich vieles von dem, was ich in den vergangenen 15 Jahren am Kepler schätzen gelernt habe, auf meine eigene Weise weiterführen möchte:

- die offene und geradlinige Kommunikation, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit immer ermöglicht hat,
- die klaren pädagogischen und erzieherischen Grundsätze, die auch in schwierigeren Situationen Halt und Orientierung gegeben haben,
- die Leidenschaft für die unterrichteten Inhalte, deren Substanz erst wirklich tragfähiges Wissen vermittelt,
- den mit Freude und Akribie vorbereiteten methodischen Gang, der als guter Weg (=gr. Methodos) der echten Vermittlung ohne Effekthascherei dient,

- das Wertefundament, das eine wirkliche Stütze bei der Persönlichkeitsentwicklung bietet und
- den Humor, der immer wieder und gerade in schwierigeren Situationen eine Annäherung möglich macht.

Was bedeutet dies nun an konkreten Vorhaben für das kommende Schuljahr?
Durch den relativ großen Personalwechsel wird eine wesentliche Aufgabe darin liegen, neben den neuen Schülerinnen und Schülern die neuen Kolleginnen und Kollegen zu integrieren. Hierbei haben der Personalrat und viele andere schon vor und in den Sommerferien viel unternommen, so dass ich zuversichtlich bin, dass dieser Prozess gut gelingt. Erste Rückmeldungen bestätigen erfreulicherweise diesen Eindruck.
Neu ist auch, dass wir seit diesem Schuljahr mit Frau Hartmann eine Schulsozialarbeiterin in unseren Reihen haben, die bei uns eine halbe Stelle besetzen kann. Dadurch erhoffen wir uns Möglichkeiten in der Präventionsarbeit mit einzelnen Schülern oder auch ganzen Klassen, sowie in der Einzelfallberatung.
Es ist schön, durch dieses personale Angebot eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für die Kinder und Jugendlichen an unserer Schule zu haben. Trägerin ist die Evangelische Jugend Stuttgart, mit der wir auch über das ZEBRA kooperieren. Wir freuen uns, dass Frau Hartmann bei uns ist und heißen sie ganz herzlich willkommen!
Rechtzeitig zur Verabschiedung der alten Schulleitung zeigte sich unser altehrwürdiges Schulhaus nach langwieriger Renovierung der Fenster und der Fassade wieder in neuem Glanz. Dieser Prozess wird in den kommenden Jahren nun auch im Inneren weiter fortgesetzt. So wurden bzw. werden in den Räumen des Rektorats, der SMV und der Biologie-Vorbereitung kleinere Renovierungsarbeiten vorgenommen. Außerdem erhalten die Beratungslehrer zusammen mit der Schulsozialarbeiterin ein neues Beratungszimmer, das den Erfordernissen ihrer Arbeit entspricht.

Ein größerer Umbau ist in Planung und soll in den kommenden Sommerferien beginnen: Die Neugestaltung der naturwissenschaftlichen Räume in Chemie und Biologie. Diese soll in zwei Etappen stattfinden, damit der Unterricht nicht zu sehr davon beeinträchtigt wird.
Außerdem wird die Schule eine Lüftungsanlage erhalten, die aufgrund der neuen Fenster und Arbeitsstättenrichtlinien erforderlich wird. Dies alles soll natürlich so geschehen, dass das große Ziel - endlich eine Aula für das JKG - weiterhin möglich ist. Da sind wir am Ball und bleiben hartnäckig!
Aber auch an anderer Stelle zahlt sich das große Engagement unserer SMV aus. Bei einer Sitzung im Hochbauamt haben die Schüler so durch ihr Konzept beeindruckt, dass sich die dortigen Verantwortlichen entschlossen, zu einem Workshop an das JKG zu kommen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Neues, flexibel einsetzbares und für moderne Unterrichtsformen entwickeltes Mobiliar konnte für die fünften Klassen angeschafft werden. Außerdem entwickelten Schüler einen Prototyp für einen Medienwagen, der in Zusammenarbeit mit einer Schreinerei entstand und der sich jetzt in der Erprobungsphase befindet.
Viele wichtige Maßnahmen zur Förderung der Klassengemeinschaft haben wir beibehalten, so die zweitägige Exkursion nach Bad Urach zu Beginn in der fünften Klasse. Andere, wie zum Beispiel die Antimobbingwoche, haben wir aufgrund bisheriger Erfahrungen weiterentwickelt und auf andere Zeiträume im Schuljahr verlegt. Eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen hat sich in diesem Bereich fortgebildet, um das Angebot auf eine personell noch breitere Basis stellen zu können.
Ein wesentliches Element der individuellen Beratung und Förderung der letzten beiden Jahre am JKG ist der Schülersprechtag. An diesem Tag hat jeder Schüler der Klassen 6, 8 und 10 ein ausführliches Einzelgespräch mit einer Lehrkraft, bei dem die eigene Entwicklung und das Lernverhalten reflektiert werden. Dieser Tag findet jetzt schon wesentlich früher im

Schuljahr statt, um bis zu den Halbjahresinformationen noch eine weitere Möglichkeit zur Rückmeldung zu haben.
Wer die Aufführungen der Orchester–, Chor– und Theatergruppen in den letzten Jahren verfolgt hat, weiß, wie viel Wert auf diese kreativen Angebote gelegt wird. Es waren und sind echte Höhepunkte im Schulleben! Ihnen wird in diesem Schuljahr wieder viel Raum eingeräumt werden. Zu den Aufführungen vor Weihnachten und vor den Sommerferien möchte ich Sie an dieser Stelle schon herzlich einladen – durch die tollen Aufführungen in der Vergangenheit bin ich selbst jetzt schon gespannt darauf!
Bei den Ereignissen des letzten Schuljahres und des bisherigen Schulbeginns war für mich immer schon sehr deutlich spürbar, wie viel allen am Schulleben Beteiligten daran gelegen ist, dass der Wechsel in der Schulleitung zum Wohle aller Beteiligten gelingen soll. Herr Schwarzkopf und ich haben von der Elternschaft, den Schülerinnen und Schülern und dem Kollegium viele aufmunternde Worte und vor allem noch mehr tatkräftige Unterstützung erfahren. Wir sind sehr dankbar dafür und wünschen uns, dass Sie uns weiterhin auch durch Ihre Anregungen gewogen bleiben.
Wir hoffen, dass diese sehr gute Zusammenarbeit im laufenden Schuljahr weitergeführt wird und dass Sie das Johannes–Kepler–Gymnasium und seinen Verein der Freunde wie bisher großzügig unterstützen. Viele der Projekte sind nur dank Ihrer Hilfe möglich!
Und wenn Sie neugierig auf die neue Schulleitung geworden sind, gilt für Sie natürlich das Gleiche, was wir zu den neuen Fünftklässlern gesagt haben: Schauen Sie doch einmal vorbei, wir freuen uns auf herzliche Begegnungen!

Mit den besten Wünschen für die kommenden Monate grüßt Sie sehr herzlich
Ihr

Armn Schwarzkopf,
stv. Schulleiter

Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Ehemalige,

als ich im Frühjahr erfahren habe, dass meine Bewerbung zum stellvertretenden Schulleiter am Kepler erfolgreich war, habe ich mich sehr darüber gefreut. Die ersten Schulwochen waren aus verschiedenen Gründen nicht einfach, aber gerade dadurch habe ich die Schulgemeinschaft mit der umsichtigen Unterstützung und Freundlichkeit von allen Seiten sehr positiv erlebt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken.

Gerne möchte ich mich Ihnen mit einem kurzen Überblick über meinen bisherigen Werdegang vorstellen. Geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Wißgoldingen in der Nähe von Schwäbisch Gmünd. Nach meinem Abitur habe ich in Stuttgart die Fächer Mathematik und Sport studiert. Das Referendariat führte mich an das Evangelische Mörike-Gymnasium, an dem ich danach auch in den Lehrerberuf gestartet bin. Nach 9 Jahren wechselte ich an das Dillmann-Gymnasium im Stuttgarter Westen und bin schließlich in diesem Sommer ans JKG gekommen.

Wie es in unserem Leitbild sehr schön formuliert ist, bedeutet Schule auch für mich einen Ort der Begegnung und Entwicklung geprägt von Anerkennung und Wertschätzung, Solidarität, Gerechtigkeit und Offenheit. Nur so gelingt es einem auch eine lebenslange Freude am Lehren und Lernen zu wecken. Für die zukünftige Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten wünsche ich mir, dass wir Schule stets als Ganzes wahrnehmen und entwickeln, jedoch die Belange des Einzelnen nicht außer Acht lassen.

Es grüßt Sie herzlich

Armin Schwarzkopf

Liebe Ehemalige,
liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde
des Johannes-Kepler-Gymnasiums,

Stefan Großmann,
Verein der Freunde

auch dieses Jahr können wir auf ein Jahr zurückblicken, in dem der Verein der Freunde unterschiedliche Projekte und viele Schüler unterstützt hat. Dies ist uns nur durch Ihre Spendenbereitschaft und Unterstützung möglich. Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken.

Den Blick nach vorne gerichtet, sehen wir wieder viele Projekte, die auch in diesem Jahr unserer finanziellen Hilfe bedürfen. So unterstützen wir die Ausbildung der Streitschlichter, die Theater-AG, Orchester und Chor auf ihren Freizeiten und ermöglichen Schülern, die sonst zuhause bleiben müssten, die Teilnahme an Studienfahrten und Schullandheim. Da in den letzten Jahren die Zahl der Anträge zugenommen hat, sind wir auch weiterhin dringend auf Sie als großzügige Unterstützer angewiesen, denn wir wollen diese Förderungen nicht einschränken. Für jede einzelne Spende sind wir dankbar. Jede Spende hilft!

Mit dem Wechsel der Schulleitung an unserer Schule sehen wir einer Zeit des Umbruchs entgegen. Herrn Kern und Herrn Sauer haben wir beide in den Ruhestand verabschieden können und wünschen Ihnen an dieser Stellen noch einmal alles Gute – dem neuen Führungsduo Herrn Klemmer und Herrn Schwarzkopf wünschen wir viel Erfolg für alle künftigen Herausforderungen.

Aus Sicht des Vereins können wir sehr glücklich sein, dass Herr Kern und Herr Sauer sich bereit erklärt haben, uns auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Ebenso möchten wir an dieser Stelle Frau Gilbert danken, die zusammen mit Herrn Sauer die redaktionelle Bearbeitung dieses Keplerbriefs übernommen hat, und dies auch in Zukunft tun wird. Ohne diese Bereitschaft würden Sie den Keplerbrief in seinem

neuen Layout, rechtzeitig für den 25. Jahrgang, heute nicht in den Händen halten – hierfür einen herzlichen Dank an die beiden und an Herrn Gressinger, der für uns dieses neue und, wie wir hoffen, ansprechende Layout gestaltet hat.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des Keplerbriefs, der Ihnen erneut einen Einblick in das aktuelle Geschehen am Johannes-Kepler-Gymnasium gibt. Ich hoffe, dass auf diesem Wege Ihr Kontakt wie auch die Verbundenheit zur unserer Schule bestehen bleibt.

Freundliche Grüße

Keramik–AG

Liebe Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde des JKG, kurz gesagt: Liebe Keplerianer,

Anita Rösslein, Elternbeirats-vorsitzende

immer wenn ein neuer Keplerbrief erscheint, stehen wir am Anfang eines neuen Schuljahres. Wir sind in Gedanken schon bei Planungen wie der Durchführung des Keplerabends und Dingen wie Schüler- und Elternsprechtage. Wir denken an Klassenpflegschaftsabende und neue Lehrer am JKG. Doch zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 ist alles ein bisschen anders als in den Vorjahren.

Am JKG beginnt eine neue Ära. Wir begrüßen mit Herrn Christian Klemmer und Herrn Armin Schwarzkopf eine neue Schulleiter-Konstellation. Der neuen Schulleitung wünsche ich ein glückliches Händchen bei allen Aufgaben, einen guten Draht zu SchülerInnen und deren Eltern sowie eine gute Zusammenarbeit mit Elternvertretern, SMV und LehrerInnen.

Erlauben Sie mir aber dennoch einen kurzen Rückblick auf das Schuljahresende. Wir blicken zurück auf die Ära Kern-Sauer und damit verbunden auf eine gute, vertrauensvolle, konstruktive und langjährige Zusammenarbeit. Das alte Schuljahr hat mit einer „Festwoche“ geendet, mit offizieller Verabschiedung, mit vielen Reden und noch mehr guten Wünschen. Auch viele Lehrerinnen und Lehrer haben das JKG zum Ende des Schuljahres verlassen. Viele sind in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden, einige haben sich aus familiären Gründen beruflich verändert. Allen wünsche ich auf diesem Wege alles Gute und eine schöne Zeit.

Bei allen Elternvertretern und allen Eltern möchte ich mich bedanken für das gute Zusammenspiel im vergangenen Schuljahr und die Organisation und Durchführung der vorgenannten „Festwoche“. Danke für Rat und Tat sowie Organisation, Unterstützung und Spenden – ohne Sie würde die Elternarbeit am Kepler nicht funktionieren.

Jetzt gilt unser Blick auch allen neuen SchülerInnen sowie deren Eltern und allen neuen LehrerInnen. Wir möchten sie am Kepler begrüßen und herzlich willkommen heißen. Ich hoffe, dass der Start gelungen ist und freue mich auf ein schönes, erfolgreiches Schuljahr 2014/15.

Wie immer an dieser Stelle wünsche ich allen Keplerianern sonnige Zeiten, gutes Gelingen für alle Dinge des Alltags und einen Blick für die Blumen am Wegesrand!

Herzlichst

Ihre

Verein der Freunde
Johannes
Kepler
Gymnasium
Stuttgart
Bad Cannstatt

Blüte; Theresa Rabik, Jgs1

Back to the roots

Bad Urach
Ein Geschenk des Kollegiums an die Pensionäre

Nordöstlich von der Tulka, […] im dunklen Grund einer tiefen Waldschlucht lag eine […] Höhle, nicht warm und sonnig […], sondern feucht und kalt, […] mit mehreren Seen im Hintergrund, aus denen ein kleiner Bach entsprang. In dieser Höhle […] lebte ein […] Stamm […].
Der Häuptling dieses Stammes war ein […] Mann, der […] durch Verstand und Schlauheit [„]herrschte[„]. Als Angekko, das heißt Zauberarzt, war er weit und breit […] bekannt.

David Friedrich Weinlands literarischer Paläo-Fiction „Rulaman“ ist wegweisend. Auch die Ur- bzw. Frühgeschichte des Johannes-Kepler-Gymnasiums beginnt – wenn auch nicht „steinzeitlich“ – in Bad Urach und Umgebung. Denn der Ursprung der JKG-Gemeinschaft liegt in dieser Gegend. Der erste gemeinschaftliche Ausflug in der schulischen Laufbahn der Schüler des JKG führt nach Bad Urach und zur Falkensteiner Höhle – eine uns allen liebgewondene Tradition!

Gemäß dem Motto „Ein Weg zurück zum Anfang“ begab sich das Kollegium vom 26. bis 27.07.2014 nach Bad Urach, um „ihren Angekko“ Herr Kern, seinen

Stellvertreter Herrn Sauer sowie die allseits wertgeschätzten KollegInnen Frau Böhm-Martin, Herrn Hutt, Frau Scheiber und Frau Weide zu würdigen und zu verabschieden.

Nach der Erwanderung der beeindruckenden Falkensteiner Höhle in Stille, Dunkelheit und Neoprenanzug genossen (fast) alle eine „Erfrischung“ im „kühlen Bade“ bei Sonnenschein mit entsprechendem Trank dank des Personalrats. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen sowie die obligatorische Freizeitbeschäftigung in Jugendherbergen (Tischtennis, etc.). Am Abend erfreute ein kurzweiliges Abendprogramm das Kollegium. So ehrten die jeweiligen Fachschaften die baldigen Pensionäre in/mit humorvollen wie auch (an-)rührenden Aufführungen respektive Reden. In geselliger Runde erfolgte dann der Ausklang.

Besonderer Dank für dieses schöne Erlebnis gilt dem Organisator Herr Cavadini.

Das gesamte Kollegium wünscht den Pensionärinnen und Pensionären alles Gute für die Zukunft und „schließt“ mit Khalil Gibrans Worten: Erinnerung ist [nur] eine Form der Begegnung. So freuen wir uns auf weitere Begegnungen!

Therese Stolle

KEPLER TANZT - Großer Abschiedsball und Konzert

„JKG on stage“: Konzert von Chor und Orchester!

Was für ein Ereignis – ein Konzert, ein großer Abschiedsball und eine After-Show-Party in einem!
Was für ein Anlass – Kern und Sauer „on the floor“ … die Verabschiedung unseres Schulleiterduos!
Was für ein Ambiente – der gerade wiedereröffnete Große Kursaal in Cannstatt in hellem Glanz fast aus allen Nähten platzend!
Was für ein Ensemble – Sängerinnen und Sänger von Klasse 5 bis zu den Abiturienten, Ehemalige, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, das JKG-Schulorchester, unzählige SMV-Schülerinnen und Schüler sowie die Verbindungslehrer, die Technik-AG, Elternvertreter, der Gesamtelternbeirat, …. insgesamt weit über 150 Personen!
Was für ein Programm – die Feuerwerksmusik, ein Abend in der italienischen Oper sowie ein musikalischer Streifzug durch bekannte Musical- und Disney-Songs!

Allen Beteiligten war von Anfang an klar – es sollte noch einmal die große Bühne für Herrn Kern und Herrn Sauer werden! Erstmalig organisierten die Musik-Fachschaft und die SMV zusammen ein großes Ereignis zum Ende des Schuljahres und, um es mit einem der zum Besten gegebenen Titel zu benennen:

Es wurde zu einem wahren TRIUMPHMARSCH! Egal, ob Opernfreund oder Opernmuffel, so die beiden Conférenciers, die immer wieder mit kleinen Erläuterungen zu den einzelnen Liedern und Stücken durch den musikalischen Teil des Abends führten, alle Anwesenden würden sich sicherlich nicht den mitreißenden Darbietungen entziehen können, sodass der Befehl NESSUN DORMA (Keiner schlafe!) aus der Oper Turandot von Puccini sich von selbst erledigte. Dank auch an Frau Siemer für die Zusammenstellung der Texte zum italienischen Opernabend!

Der Wechsel von Orchester und den diversen Chören bzw. deren Zusammenspiel erforderte einiges an logistischem Geschick, zumal das Gedränge auf der Bühne immer dichter wurde … der verzweifelte Ruf Pietà! (Erbamen!) aus Puccinis Oper Gianni Schicchi wurde jedoch bis zum Ende nicht vernommen. Dafür erklang die wunderschöne Arie O MIO BABBINO CARO, in der eine Tochter ihrem Vater von ihrem Geliebten vorschwärmt. Das Orchester und der Schüler-Eltern-Lehrer-Chor unter der Leitung von Anna Trüdinger wuchsen an diesem Abend über sich hinaus und lieferten eine glanzvolle Leistung ab, die allen noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Wie es sich an solch einem Abend gehört, gab es am Ende des klassischen Teils des Konzerts eine kleine Ansprache an Herrn Kern und Herrn Sauer, in der die Titel und Handlungen der Arien auf die beiden „Väterchen“ gemünzt wurden, die jetzt also als „Befreite“ die „Gefangenen“ in der Anstalt zurücklassen würden, doch am Ende herrschte Einigkeit darüber, dass für alle das Motto VA PENSIERO (frei übersetzt: Die Gedanken sind frei!) gelte!

Nach diesem wunderschönen und sehr ergreifenden Streifzug durch die italienische Oper folgte eine beschwingte musikalische Reise durch bekannte und beliebte Songs aus Disney-Filmen bzw. Musicals, vorgetragen vor allem vom Chor unter der Leitung von Daniela Boettcher-Mayr. Besonders beeindruckend waren dabei die Soli von Lena Schaal, Pia Frick, Alessio Cozza und Johanna Müller (am Klavier begleitet von Susanne Siegel). Mit einem Medley aus berühmten Musical-Songs, in welchem dem Publikum das Phantom of the Opera, Cats, Joseph und viele andere bekannte Figuren begegneten, brachte der Chor den Saal zum Schwingen.

Nach einer ergreifenden Ansprache eines sichtlich ergriffenen Herrn Kern neigte sich der musikalische Teil des Abends so langsam seinem Ende zu. Auf ausdrücklichen Wunsch des baldigen Schulleiters a.D. wurde noch einmal das Freiheitslied VA PENSIERO gemeinsam gesungen! Was für ein Abschluss für dieses wunderschöne und begeisternde Konzert!

Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, allen voran den Musiklehrerinnen Frau Trüdinger, Frau Boettcher-Mayr, Frau Siegel und Frau Sperer für ihren unermüdlichen musikalischen Einsatz am JKG, der uns immer wieder solch wunderschöne Abende beschert!

Stephanie Gilbert

Kepler tanzt - Großer Abschiedsball und After–Show–Party

Wie verabschiedet man sich von einem Schulleiterduo, das extrem viel nicht nur für die Schule ganz allgemein, sondern gerade auch für die Schüler geleistet hat?

Die SMV beschloss einen schon lange gewünschten Ball zu organisieren, um die gesamte Schule noch einmal zusammenzubringen. „Kepler tanzt“ war das Motto. Nach langer, anstrengender und doch auch Freude bereitender Arbeit war dann der große Tag gekommen. Am Mittwoch, dem 23.07.2014, war der Kursaal für die „After-Show-Party“ festlich hergerichtet worden. Nach einem wundervollen Konzert war

es dann an der Zeit für den Tanz: So durften oder eher mussten unsere Schulleiter zusammen mit ihren Frauen den Ball mit einem Walzer eröffnen.

Nach ein paar Tanzrunden, an denen sich viele Schüler, Lehrer, Eltern und Ehemalige beteiligten, war es Zeit für die Verabschiedungen. Die Debating-AG hatte eine Debatte – natürlich auf Englisch und ohne das Wissen von Herrn Sauer – für diesen vorbereitet, in der die Debating-Mädels argumentierten, warum Herr Sauer bleiben sollte und er dagegen argumentieren musste. Neben dieser Debatte gab es auch Geschenke von den Schülern. So bekamen Herr Kern sowie Herr

Sauer jeweils eine Leinwand, auf der alle Schüler und Lehrer unterschrieben hatten. Die beiden haben viel für die Schule getan und immer sehr gerne mit der SMV zusammengearbeitet, wobei tolle Projekte entstanden sind. Neben den Schulleitern verabschiedete die SMV auch die zwei langjährigen SMV–Lehrer Frau Klemmer und Herrn Nagel. An die beiden ging ebenso ein besonderer Dank, da sie immer bei den Aktionen dabei waren und die Arbeit mit ihnen auch unglaublich viel Spaß gemacht hat.

Nachdem alle mit großem Lob und etwas Wehmut verabschiedet waren, ging die Party dann erst so richtig los! Es wurde getanzt, gelacht, gegessen, getrunken und geredet. Es war schön zu sehen, wie die gesamte Schulgemeinschaft zusammen gekommen ist und einen wirklich schönen Abend erlebt hat! Man kann wirklich sagen, dass sich die teilweise stressige Vorbereitung gelohnt hat und wer weiß, vielleicht gibt es ja bald wieder einen Schulball am JKG, diesmal eben aus einem anderen Anlass.

Ylea Papatheodorou, SMV

Eine Lehrergeneration geht in den Ruhestand

Ruth Böhm-Martin, Englisch, Erdkunde,
seit 12.1.1978 am Kepler

„Was? Wir sollen Erdkunde auf Englisch lernen? Nee!“ „Doch!!“ Denn mit kleinen Projekten erprobte Frau Böhm-Martin schon früh das bilinguale Unterrichten im Erdkundeunterricht und führte, lange bevor die bilinguale Abteilung eingerichtet war, ihre Schüler an das bilinguale Lernen heran. So ist sie Vorreiterin oder auch Mutter der bilingualen Abteilung unserer Schule und begleitete insbesondere für das Fach Erdkunde deren Aufbau bis zur Einführung an unserer Schule. Ihr Interesse an Sprachen vermittelte sie auch in der Italienisch AG, in der sie ihren Schülern jahrelang so viele Kenntnisse vermittelte, dass diese unbesorgt dem nächsten Italienurlaub entgegensehen konnten. Von den prägenden Erfahrungen eines Austauschs mit anderen Kulturen war sie ebenso überzeugt und begleitete deshalb immer wieder gerne unsere Schüler zum Austausch nach Jaipur in Indien und auf Studienfahrten. Spannende Abenteuer, die keiner der mitreisenden Schüler je vergessen wird. Sie war bei ihren Schülerinnen und Schülern beliebt und sie wählten sie auch zur Verbindungslehrerin. In dieser Aufgabe begleitete sie die Arbeit der SMV und stützte und förderte die Schüler in ihren Ämtern und ihren Anliegen.

v.l.n.r: Ruth Böhm-Martin, Martin Sauer, Gabriele Weide, Rupert Kern, Ingrid Scheiber, Dieter Hutt

Gabriele Weide, Englisch, Französisch,
seit 26.08.86 am JKG

In der Klasse herrscht absolute Stille, Schülerköpfe ruhen in der Armbeuge auf dem Tisch. Vorne am Pult eine zierliche kleine Frau, die mit leiser, fesselnder Stimme auf Englisch oder Französisch eine Phantasiereise erzählt: Das ist Frau Weide, so wie sie ihre Schüler kennen. Immer auf der Suche nach neuen Unterrichtsmethoden und Ideen beherrschte sie das Repertoire des Unterrichtens wie keine andere und zog deshalb die Referendare in ihren Fächern geradezu magisch an. Denn hier konnten sie für ihr eigenes Unterrichten eine Menge an Wissen erfahren und erleben. Viel brachte sie ihren Schülern bei, stärkte deren Eigenständigkeit durch das von ihr eingeführte Miniteachersystem, bei dem Schüler als Experten bestimmter Grammatikprobleme ihren Mitschülern bei der Lösung ihrer Schwierigkeiten halfen. Viele Miniteacher, die mit Feuereifer ihren Mitschülern halfen, hatten durch diese Aufgabe zuerst einmal ihre eigenen Fehler selbst ausmerzen. Die Fachkollegen ließen sich gerne von Frau Weide begeistern und nutzten das Wissen für den eigenen Unterricht.

Rupert Kern, Mathematik, Religion, Informatik
ab 1.8.1987 als stellvertretender SL,
seit 1.8.1992 Schulleiter

Offene Türen, immer große Bereitschaft zuzuhören und durch geduldiges Überzeugen pädagogische Anliegen durchzusetzen, zeichneten ihn als Schulleiter aus. Gerne stellte er sich den fachlichen und pädagogischen Herausforderungen in seinen drei Fächern. Als begeisterter Mathematiker war er immer bereit, seinen Schülern auf die Sprünge zu helfen. Tatkräftig förderte er den Schüleraustausch des JKG mit der Újbudai Grosics Gyula Sport Általános Schule in Budapest. Nicht selten war das Rektorat besetzt durch seine Schüler, die Rat suchten. Dafür war immer Zeit.

Immer war er darauf bedacht, unsere Schule nicht nur pädagogisch voranzubringen, sondern er war stetig mit der Stadt im Gespräch, um auch das Gebäude in neuem Licht erscheinen zu lassen. So kam es endlich zum Neubau der Sporthalle, zur Innen- und Außenrenovierung, zum Umbau der Physiksäle und des Biologiesaals. Mit Hilfe seiner immer wertgeschätzten Schüler konnte zuletzt das Aulaprojekt initiiert werden, ein Projekt, das die neue Schulleitung sicher noch lange beschäftigen wird.

Dieter Hutt, Mathematik, Erdkunde,
seit 1.8.1988 am JKG

Unter einem tosenden Wasserfall, in einer stockdunklen Höhle unterdrücktes Flüstern, vor Ort Geographie nahe gebracht; lauthals lärmende Schülerinnen und Schüler in der Jugendherberge. Dies konnten die Schüler des JKG Jahr für Jahr erleben und sie hatten es Herrn Hut zu verdanken, der die zweitägige, bei den Fünfern zu Beginn des Schuljahres sehnlichst und mit etwas Bangen erwartete Exkursion auf die Schwäbische Alb ins Leben gerufen hat. Bevor es soweit war, mussten sie sich allerdings selbstständig in Lernzirkeln Wissen aneignen, um dies dann vor Ort anwenden zu können. Unvergessen sind auch seine Schullandheime in Riezlern. Doch Herr Hutt begeisterte seine Schüler nicht nur für Geographie, die Zahlen seiner zahlreichen Prüflinge in jedem Abiturjahrgang sprechen für sich. Auch in Mathematik war er immer bereit zu erklären und bewies eine Engelsgeduld. Und wenn der Unterricht allein nicht genügte, so konnte es schon vorkommen, dass er seinen 10ern eine Sonderstunde anbot, um sie gewissermaßen ins Reich der Mathematik zu tragen. So ist es kein Wunder, dass Herr Hutt das Konzept SOKL (selbstorganisiertes und kooperatives Lernen) im Fach Mathematik entscheidend mitgestaltete. Mit diesem Programm können nun schon seit Jahren Schüler ihre Lücken selbstständig schließen oder sich sogar zum eigenständigen

Vertiefen begeistern. Seinen Ausgleich in der Schule fand Herr Hutt beim Lehrersport und den ironischen Reibereien zwischen ihm als eingefleischtem KSC Fan und dem zugreisten Dynamo Dresden Fan aus Berlin. Diese Geplänkel am Sozialtisch werden seine Kollegen vermissen.

Martin Sauer, Englisch, Deutsch,
seit 1.2.1993 stv. Schulleiter

Vor zwei Bildschirmen sitzend über dem Stundenplan grübelnd, immer ein offenes Ohr für die Nöte von Schülern und die Wünsche der Kollegen, bedacht darauf es allen recht zu machen. So werden sich viele an ihn erinnern. Gleichzeitig betreute er von Anfang den Keplerbrief und half so den Kontakt zu den Ehemaligen zu halten. In den ersten Jahren stellte er als Regisseur einige englische Theateraufführungen auf die Beine und half auch bei Aufführungen der Deutsch Theater AG mit. Ende der 90iger Jahre baute er schließlich mit Schülern des ersten achtjährigen Zugs die Debating AG auf, die kurz vor seinem Abschied mit der Deutschen Meisterschaft und dem Gewinn der Senior League South ihre größten Erfolge feierte.

Ingrid Scheiber, Englisch, Französisch,
seit 16.8.1993 am Kepler

Zahlreiche Frankreichaustauschfahrten nach Bource Franc und Rochefort, an die sich ihre Schüler sicher gerne zurückerinnern, und dann die begeisternden Unterstufentheateraufführungen, für die sie verantwortlich zeichnete. Nicht nur für die zündende Idee und Regie zeichnete sie, nein auch mit Faden, Zwirn und Nähmaschine war sie Meisterin und überraschte bei der Kostümierung immer wieder mit neuen Highlights ihrer Nadelkunst. Ihre Schüler fanden in ihr eine Lehrkraft, die viel forderte, aber auch bereit war viel zu geben. Nicht ein Buch, das sie Schülern für

Vorträge gab, das sie nicht selbst gelesen hatte, wenn es sein musste bis in die späte Nacht. Denn sie wollte genau wissen, ob das von den Schülern erarbeitete auch stimmig war. Nicht wenige Oberstufenschüler murrten erst und waren dann doch dankbar für ihre Akribie, mit der sie sie zum Arbeiten brachte. Großes Engagenment zeigte sie auch beim Aufbau des Methodencurriculums der Schule und dessen Umsetzung im Schulalltag. Weniger begeistert waren die Schüler wegen des von ihr initiierten Rappelplans. Doch von ihren Kollegen wurde diese Entlastung dankbar angenommen, denn nun konnten sie hartnäckig störende Schüler des Zimmers verweisen und zu einem anderen Kollegen in den Unterricht schicken. Manch ein Störer kam recht rasch zur Besinnung, wenn er sich als Mittelstufenschüler plötzlich in einer Unterstufenklasse wiederfand. Meist überlegte er es sich genau, ob er sich das noch einmal antun wollte.

Dr. Thomas Fritz, Religion,
seit 1.8.2004 am Kepler

Manche werden Dr. Fritz nicht kennen, da er hauptsächlich in der Oberstufe evangelische Religionslehre unterrichtete. Doch wer ihn kennenlernen durfte, schätzte seine liebenswürdige Art. Immer wieder beeindruckte er mit seiner ehrlichen Freunde bei jeder Begegnung. Nun gleitet er langsam über in den Ruhestand. In diesem Jahr endete sein Lehrauftrag an unserer Schule, noch ein Jahr länger wird er am Albertus-Magnus-Gymnasium unterrichten.

Ihnen allen wünschen wir viel Gesundheit, Freude und Unternehmenslust für einen erfüllten neuen Lebensabschnitt.

In alle Himmelsrichtungen …

Zum Ende des letzten Schuljahres haben sich auch Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Gründen an andere Schulen versetzen lassen.

Dinah Klemmer

Dinah Klemmer hat seit 2006 am Kepler die Fächer Biologie, NwT und Sport unterrichtet. Frau Klemmer gehörte von Anfang an zur sogenannten Schulentwicklungsgruppe, einem Gremium aus Lehrern, Elternvertretern, Schülervertretern und der Schulleitung, das wichtige konzeptionelle Arbeit im Schulentwicklungsprozess geleistet hat, darunter den im Schulleben verankerten jährlichen Schülersprechtag. Als Verbindungslehrerin hat Frau Klemmer zusammen mit Herrn Nagel in den vergangenen Jahren die SMV tatkräftig unterstützt und gestärkt, sodass die Schülerinnen und Schüler Veranstaltungen wie den Schulball im Sommer planen und in die Tat umsetzen konnten. Ein weiterer Bereich, der ihr sehr wichtig ist, ist die Medienerziehung der Kinder und Jugendlichen hin zu einem mündigen Umgang mit Smartphones, Sozialen Netzwerken und anderen neuen Medien. Zu diesem Zweck organisierte sie u.a. regelmäßige Workshops und Elternabende für die Klassen 6 in Zusammenarbeit mit dem Landesmedienzentrum an unserer Schule. Seit Frühjahr 2014 in Elternzeit, bleibt sie unserer Schule dennoch durch ihre „innerfamiliäre Verbindung“ zum neuen Schulleiter weiterhin erhalten, worüber wir uns sehr freuen!

Andreas Nagel

Andreas Nagel kam 2008 an unsere Schule und unterrichtet die Fächer Biologie, Sport und NwT. Von Anfang an war Herr Nagel sehr aktiv im sportlichen Bereich (Jugend trainiert für Olympia usw.) und unterstützte bis zu seinem Weggang zusammen mit Frau Klemmer tatkräftig die SMV in seiner Funktion als Verbindungslehrer. Herr Nagel ließ sich zum Ende des letzten Schuljahres nach Berlin versetzen, wo die Familie seiner Frau zuhause ist.

Katrin Merz, seit 2006 am Kepler mit den Fächern Englisch und Sport, unterrichtet seit diesem Schuljahr am Eschbach-Gymnasium in Stuttgart-Freiberg, wo sie sich verstärkt um den Bereich der Medienerziehung für Schüler kümmern wird. Frau Merz war in ihrer Zeit am Kepler in verschiedenen Bereichen aktiv, unter anderem in der Organisation und Durchführung des Austausches mit einer High School in den USA sowie in der Einführung der Hausaufgabenbetreuung für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe.

Katrin Merz

Cornelia Schwarzkopf verließ das Kepler bereits nach 3 Jahren in Richtung Bodensee, der Heimat ihres Mannes, wo sie inzwischen an einem Gymnasium in Friedrichshafen unterrichtet. In ihrer Zeit am Kepler engagierte sie sich über ihre Fächer Englisch und Geschichte hinaus in zahlreichen Projekten wie Debating, Jugendbegleiter-Programm und bei der Konzeption und dem Aufbau des Bilingualen Angebotes an unserer Schule.

Cornelia Schwarzkopf

Volker Baier, der bereits seit 2004 am Kepler war, zog mit Frau und Tochter ins Allgäu und arbeitet nun an einem Gymnasium in Wangen. Herr Baier, der die Fächer Chemie, Sport und NwT unterrichtet, war neben seinem unterrichtlichen Einsatz lange Zeit als SMV-Verbindungslehrer und in der Organisation verschiedener sportlicher Veranstaltungen wie den Sport-Projekttagen oder dem alljährlichen Volleyball-Turnier engagiert. Natürlich ist auch seine Arbeit als Oberstufenberater nicht vergessen.

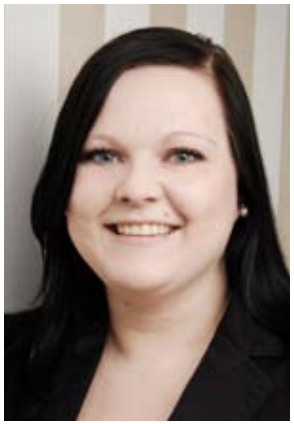
Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz am Kepler und wünschen ihnen für ihren beruflichen und privaten Werdegang alles Gute!

Volker Baier

Wir begrüßen am Kepler …

Manuela Gehres
unterrichtet die Fächer Mathematik und Ethik. Frau Gehres stammt aus Heilbronn und hat in Konstanz studiert. Nach ihrem Referendariat in der Nähe von Heidelberg freut sie sich jetzt auf ihre Arbeit am Kepler.

Manuela Gehres


Heike Angele

Jasmin Hartmann

Heike Angele
mit den Fächern Naturphänomene und Katholische Religion. Frau Angele ist im Großraum Stuttgart aufgewachsen und hat in Karlsruhe Englisch, Biologie und Katholische Religion studiert. Vor und während ihres Studiums hat sie einige Zeit in Australien und Schweden verbracht. Jetzt freut sie sich auf ihren Einsatz am Kepler.

Seit 1. Oktober gibt es bei uns am Kepler eine Schulsozialarbeiterin.
Jasmin Hartmann
ist Sozialarbeiterin (Bachelor of Arts) sowie staatlich geprüfte Sport- und Gymnastiklehrerin und seit dem 01.10.2014 Mitarbeiterin bei der Evangelischen Jugend Stuttgart. Zu ihrem Tätigkeitsbereich zählt die Schulsozialarbeit am JKG mit vielen verschiedenen Angeboten (u. a. Beratung und Begleitung einzelner SchülerInnen, Netzwerkarbeit im Stadtteil usw.).

Corinna Pagels
mit den Fächern Biologie, NwT und Englisch. Frau Pagels hat in Heidelberg studiert und während ihres Studiums zwei Jahre in England verbracht. Nach ihrem Referendariat in Heidelberg ist sie sehr gespannt auf ihre Zeit bei uns am Kepler.

Corinna Pagels

Magdalena Oppitz

Thomas Schempp

Magdalena Oppitz
mit den Fächern Englisch, Erdkunde und Erdkunde bilingual. Vor ihrem Umzug nach Stuttgart hat Frau Oppitz ihr Referendariat in Köln gemacht und an einer bilingualen Schule erste Unterrichtserfahrungen gesammelt. Jetzt freut sie sich über ihre Rückkehr in ihre Heimat Stuttgart und auf ihren Einsatz am Kepler, wo sie auch die Debating-AG Juniors betreut.

Thomas Schempp
mit den Fächern Deutsch, Gemeinschaftskunde und Wirtschaft. Herr Schempp war die letzten fünf Jahre an der Deutschen Schule in Budapest/Ungarn und freut sich jetzt über seine Rückkehr nach Stuttgart und auf seinen Einsatz am Kepler.

Julia Hezel
unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte und Literatur und Theater. Nach ihrem Studium in Heidelberg und ihrem Referendariat in Esslingen hat sie 4 Jahre an einem Karlsruher Gymnasium gearbeitet. Nach einjähriger Elternzeit startet sie jetzt neu am Kepler.

Andreas Steffen
mit den Fächern Sport, Erdkunde und NwT. Herr Steffen stammt aus Trier an der Mosel, hat in Mainz studiert und in Neustadt an der Weinstraße sein Referendariat absolviert. Am Kepler startet er nun in sein Berufsleben.

Julia Hezel

Andreas Steffen

Stephanie Korter

Stephanie Korter
mit den Fächern Englisch, Geschichte und Geschichte bilingual. Nach ihrem Studium in Heidelberg absolvierte Frau Korter ihr Referendariat in Stuttgart und unterrichtete dann einige Jahre an einem Ludwigsburger Gymnasium. Nach einem Sabbatjahr unterrichtet sie jetzt am Kepler.

Tanja Zwicker
mit den Fächern Englisch und Französisch. Nach ihrem Studium in Freiburg verbrachte Frau Zwicker einige Zeit im Ausland, unter anderem in Frankreich, England, Russland und in der Schweiz. Nach ihrem Referendariat in Karlsruhe arbeitete sie an der internationalen Schule in Bangkok/Thailand und ist ab diesem Schuljahr am Kepler im Einsatz.

Frau Nadja Kont
unterrichtet die Fächer Englisch und Sport und war bisher am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Fellbach im Einsatz.

Tanja Zwicker

Nadia Kont

Maja Münzning

Maja Münzing
mit den Fächern Deutsch, Biologie und NwT. Nach einem Bachelor-Studium „Literatur-Kunst und Medien“ an der Universität in Konstanz hat sie zunächst im Verlagswesen gearbeitet, dann aber ein zweites Studium begonnen und arbeitet jetzt nach dem Referendariat am Kepler.

Wir wünschen unseren neuen Kolleginnen und Kollegen alles Gute für ihre Arbeit an unserer Schule und heißen sie herzlich wilkommen.

Stephanie Gilbert

Abi-Rede

Nora Pfeifer

Wenn ich einmal groß bin und Abi hab‘, trage ich ein schönes Kleid auf meinem Abiball.
Nun ist es soweit und daher stehe ich vor Ihnen auf diesem Podest.
Dieser Abend soll ein Abend sein, der in Erinnerung bleibt. Ein prunkvoller Abend, ein Abend voller Musik, gutem Essen, Festlichkeit, Freude, ein rauschendes Fest.
Natürlich ist die Bedeutung des Abiballs subjektiv. Von der Leerung sämtlicher Textmarker in gelb und pink zum Herausheben des 5. Julis in allen möglichen Kalendern bis zum Late-Night-Shopping gestern Abend für das richtige Outfit, geht jeder anders an diesen Abend heran. Aber eins ist für alle gleich: Dieser Abend bedeutet einen Wendepunkt. Wendepunkt?! Die 1. Ableitung von f hat einen Extrempunkt und f von x, nein! das Matheabi ist vorbei, das ist abgeschlossen. Das bedeutet dieser Abend: das Ende einer langen Zeit, eines prägenden Kapitels unseres Lebens. Unsere Schullaufbahn wird heute offiziell abgeschlossen. Dieser Wendepunkt ist ein Wendepunkt zwischen schulischer Vergangenheit und ungewisser Zukunft.

Goodbye Schule – Hallo Leben?
Wie oft dachte ich im Konjunktiv, wenn ich im Unterricht saß, die lehrende Person im Betrieb beobachtete und über den Sinn und die Wirklichkeit dieser Stunden nachdachte. Wie oft malte ich mir die Zukunft aus, die nur besser sein konnte, als diese von Notendruck, Schlafmangel und Problemen zwischenmenschlicher, thematischer und auch bürokratischer Natur geprägte Zeit.
So schwirrte es durch das Klassenzimmer:

Wenn ich in der nächsten Klausur eine 2 schreiben würde.
Wenn ich doch nur meinen Mund gehalten hätte.
Wenn ich doch nur auf die Bioklausur gelernt hätte.
Wenn ich doch nur noch mal nachgefragt hätte.
Und: Wenn ich doch nur mehr zu essen eingepackt hätte.

Auch wenn die Probleme ganz unterschiedlicher Art waren, musste man sich mit allen beschäftigen und war bei deren Lösung immer mehr auf sich alleine gestellt. Acht Jahre oder bei manchen auch länger schlugen wir uns durch diesen Dschungel von Streit, Angst, Eifersucht, aber auch Freude, Erfolg und Stolz.
Immer mit dem Blick auf das große Finale, den höchsten deutschen Bildungsabschluss: die Reifeprüfung - wenn ich einmal groß bin und Abi hab.
Was gibt es sonst zu berichten von den letzten Jahren? Vielleicht von den letzten zwei, weil sie die prägendsten waren:

KLEMMER AUF
Im KERN blieb alles gleich, manchmal waren wir SAUER, oft hatten wir auch in den Stunden HUNGER. Wir trafen oft den NAGEL auf den Kopf, zogen hin und wieder auch einen NIETER, bald verstanden wir wer in dem Laden der VOS ist und ansonsten NEUMEIRten wir uns so durch.
Als dann schon RUDOLF kam, dachten wir uns, ist denn schon WITTMANN-WINTER. DÜRING; DÜRING ging die Zeit herum und wir standen kurz vorm Abi. Vor Aufregung wurde manchem SCHWARZ vorm KOPF, andere holten sich im KRÄMER-Laden was Beruhigendes, einige dachten auch sie wären IRION Man und schaffen das Abi mit ihren Superhelden-Kräften.
Viele hatten dann zwei Wochen davor immer noch keinen Schimmer, ich denke so ist das ja fast aaahm, TRÜDINGER.
Nun, einige hätten sich bei der Motivation schon eine SCHEIBER abschneiden können, aber größtenteils blieben wir alle ganz KUUUHNLE.
Nach der letzten Prüfung wurde dann gefeiert, mit viel Bier, etwas ESENWEIN, ok das klingt jetzt doch etwas ausgeleiert.
Die Zeit war auf jeden Fall GEISELHART, aber trotzdem sehr, sehr schön.
KLEMMER ZU
Jaaaa, auch die Lehrer waren nicht ganz unbeteiligt an dem ganzen Spektakel. Auch bei ihnen musste man auf alles gefasst sein. Von Wutausbrüchen der Extra-Klasse über feine Sticheleien, Stunden mit Fließband-Witzen, völliger Resignation zu Stolz über das Erreichte der Lehrlinge (was leider ein seltenes Gefühl war).
Und so hat uns dieses äußerst breite Spektrum an Emotionen von Lehrkörpern eines gezeigt: Lehrer sind auch nur Menschen.
Aber jetzt können wir singen, singen vor Freude, denn nun verlassen wir mit dem Abitur in den Händen dieses Gebäude, dieses Gebäude, das die letzten 8 Jahre Heimat und Gefängnis war and we’re singing:

weee are the champions, my friend, dum dum
and weee keep on fighting till the end, dududududumm
we are the champions, weeee are the champions
no time for loser ‘cause we are the champions … of the world

Wenn ich einmal groß bin, hab ich Abi und bin cool.
Aber alles nicht so einfach, schließlich waren die letzten Jahre auch die Zeit der ersten Male:

Das erste Mal feiern,
ein erstes Mal alleine Auto fahren,
die ersten Tequila Shots,
zum ersten Mal in den Graben reihern,
das erste Mal Kondome kaufen,
das erste Mal ohne Eltern verreisen,
ein erstes Mal – sich selbst beweisen.

Es gab viele Premieren, ob gut oder schlecht steht in den Sternen.
Aber daneben sollen wir noch Abi schreiben???
Da muss man glatt ein erstes Mal Drogen nehmen.

Und nun?
Ab hier beginnt der unbekannte Part der Reise. Selbstorganisiert und verantwortungsvoll ist es nun unsere Aufgabe, unsere Beschäftigung für die kommenden Jahre zu wählen und zu organisieren.

„Die Zukunft liegt vor euch“, heißt es extrem gewichtig aus allen Ecken, doch schon beim Wählen scheinen bei manchen die Gedanken zu verrecken.
Die Ideen sind teilweise sehr kühn, andere fast bieder:
Macht man ein Freiwilliges Soziales Jahr oder trifft man sich im Oktober an der Uni Stuttgart wieder? Empirische Sozialwissenschaften, Latein und Griechisch auf Lehramt, Betriebswirtschaftslehre, International Business mit Schwerpunkt auf Produktvermarktung, Friesische Philologie, Technologie der Kosmetik und Waschmittel, Comparative and European Law.
Wenn ich einmal den Bachelor hab, würde ICH gerne wissen, was hinter meinem Studienfach steckt.
Oder eine Langzeitstudie mit Selbstexperiment über die Bequemlichkeit von Schlafsofas und das Niveau deutscher TV-Sendungen …
Nun, träumen darf man von allem, es ist ein freies Land.
If your dreams don’t scare you, they’re not big enough!

> Wenn ich einmal groß bin, werde ich ein Star und jette um die Welt …
> Wenn ich einmal reich bin, kauf ich mir nen Porsche …
> Wenn ich einmal Arzt bin, finde ich ein Mittel gegen AIDS ...
> Wenn ich einmal groß bin, reich bin, in Australien wohn‘, sieben Kinder hab‘,
> Diplomat bin, stark, weise, erwachsen, zuverlässig, neugierig, kritikfähig,
> wenn ich einmal anders bin!

Die Türen stehen uns offen, vor uns liegt das Leben,
es werden Entscheidungen getroffen und Chancen vergeben.
Wir müssen sie nutzen und nicht mehr im Konjunktiv und in Bedingungssätzen reden!
Heute Abend wollen wir uns dem Konjunktiv verschließen.
Es soll das Hier und Jetzt gelebt werden.
Daher ende ich nun mit der Bitte, diesen Abend voll zu genießen!

Danke schön!

Nora Pfeifer

Zum 100. Geburtstag von Thaddäus Troll

100 Jahre alt wäre unser ehemaliger Schüler Dr. Hans Bayer, der am 18. März 1914 in Bad Cannstatt geboren wurde, in diesem Jahr geworden. Zeit auch für das Johannes-Kepler-Gymnasium sich seines früheren Schülers zu erinnern, der als Thaddäus Troll durch sein Buch „Deutschland deine Schwaben“ weltberühmt wurde. Wie besser könnte dies gewürdigt werden, als mit dem Abdruck eines Artikels, den er exklusiv der Schülerzeitung unserer Schule zur Verfügung gestellt hat. In der Ausgabe Nummer 3 des JOKEs erschien 1974 auf den Seiten 26 - 29 folgende Reminiszenz des Autors an seine Schulzeit, die sowohl als geschichtliches Dokument als auch in ihrer Aktualität heute noch besticht.

Dr. Hans Bayer
Photo mit freundlicher Genehmigung des Silberburg verlags

MEINE ALTE SCHULE
obwohl ich oft an meiner alten schule vorbeikomme, habe ich eine merkwürdige scheu, die nase hineinzustecken und zu schnuppern, ob es immer noch so nach bodenöl, chemiesaal, tafellappen, vesperbroten und nicht sorgfältig ausgewaschenen schwämmen riecht; ob der boden noch mit denselben roten fliesen ausgelegt ist, die den tritt in den gängen hallen lassen; ob noch dieselbe klingel zum ende der unterrichtsstunden schrillt, und ob noch das treppengeländer existiert, das wie zum hinunterrutschen konstruiert war.

meine alte schule wurde in einer zeit gebaut, als man öffentliche gebäude mit erker, söller und turm wie burgen aus backstein herausputzte. aber der architekt machte die romantische mode nicht mit. er beschränkte sich auf ungefälschte formen und klare proportionen, und so strahlt schon das gebäude etwas von dem geist des humanismus aus, der darin heimisch war. der abgeschmackte lateinische spruch, nicht für die schule, sondern für das leben lernen wir, ist übertüncht; wahrscheinlich weil er als eine banale Verdrehung von Senecas kritischer feststellung entlarvt ist, daß der mensch nicht fürs leben, sondern für die schule lerne.

während meiner ersten schuljahre wurde eine konservative lehrergeneration von einer modernen abgelöst, ich erlebte noch jene schrulligen greise in gehrock, radmantel und schlapphut, die dem professor unrat im „blauen engel“ glichen, und die drescher, die uns die unregelmäßigen lateinischen verben so einbleuten, daß ich sie heute noch im halbschlaf konjugieren kann. unter unseren lehrern waren weltfremde wissenschaftler, rechthaberische rohrstöcke, geschickte pädagogen, barsche unterweiser, salbungsvolle ermahner und feinfühlige bildner.

da war studienrat W. , der im ersten weltkrieg als offizier den linken arm verloren hatte. er machte uns mit Brecht und Tucholsky bekannt und lehrte uns, die bedeutendsten staatsmänner seien nicht die, die kriege gewonnen, sondern jene, die sie verhindert hätten. er sah voll pessimismus in eine zukunft, die sich schon mit schaftstiefeln und braunen hemden ankündigte. er weckte in uns soziale gesinnung und war deshalb bei den eltern als kommunist verschrieen. ihm kam es mehr darauf an, den charakter seiner schüler zu bilden, als ihnen wissen einzudrillen. er gab uns das geistige rüstzeug mit, das uns die zwölf jähre der bedrückung und demütigung überstehen ließ, denen er selbst nicht gewachsen war. bald nach Hitlers aufstieg hat er sich das leben genommen.

Entaklemmerstatue in Cannstatt

sein Vorgänger, professor C., war aus anderem holz. da er das militärmaß nicht erreichte und deshalb nie soldat werden durfte, glich er diesen mangel durch einen kriegerischen unterricht aus. seine verachtung galt handwerkern und pazifisten, mit nichts konnten wir ihn mehr erzürnen, als mit der übersetzung „er oblag dem Kriegshandwerk“. krieg war für ihn etwas aristokratisches, eine gelegenheit, mannesmut und manneszucht zu beweisen, und kein tag verging, an dem er uns nicht beibrachte, es sei süß und ehrenvoll, fürs Vaterland zu sterben: eine aufforderung, der zehn Jahre später die hälfte - und nicht die schlechteste hälfte! - meiner klasse nachkam. aus freude über den

Grabmal auf dem Steigfriedhof

tod des „erfüllungspolitikers“ Stresemann gab er uns schulfrei. als funktionär der alldeutschen bewegung besiegelte er jenes harzburger bündnis zwischen militanten spießern und kriminellen rabauken, das Hitler als sprungbrett zur macht diente. unsere eltern schätzten den aufrechten mann.

im laufe meiner schulzeit kam mir die schule einmal wie eine erziehungsanstalt, dann wie eine wissensscheune, ein andermal wie eine versammlungsstätte halbwüchsiger zum aushecken von streichen, manchmal wie eine bildungskaserne und in den letzten Schuljahren wie ein geistiges trainingsquartier vor, in dem man die kräfte nicht ungern anstrengt. nie ganz verlassen hat mich mein schlechtes gewissen, das ich vor der schule empfand und das mich vielleicht heute daran hindert, durch die offene tür zu gehen, das es mir nur erlaubt, in den schulhof zu schauen, wo bloß noch ein alter kastanienbaum erinnerungen hütet, während die kiesel durch asphalt ersetzt worden sind. denn ich war ein lässiger schüler, der jedoch seine faulheit raffiniert zu tarnen und sein bißchen angelesenes wissen geschickt an den mann zu bringen wußte. erst lange nach meiner Schulzeit habe ich einsehen gelernt, daß die erledigung eines gewissen pensums nicht so viel mühe macht, als das ertragen der unlustgefühle, die uns das schlechte gewissen bereitet,

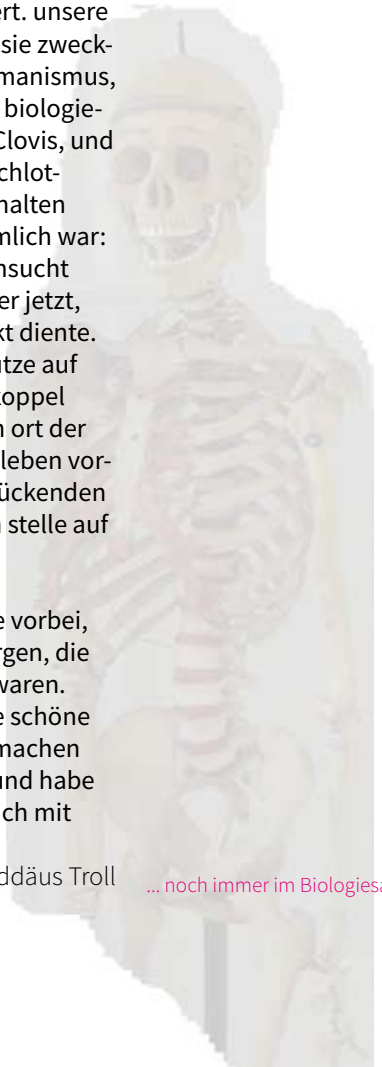
wenn wir unumgängliches liegen lassen. um den unnützen ballast, um den ich mich gedrückt habe, tut es mir nicht leid. aber mich ärgert meine torheit, die mir manches schöne, das mir die schule angeboten hat, als unnütz erscheinen ließ. gerne erinnere ich mich an manche streiche, ungern jedoch an eine rüpelhafte periode, die unsere klasse eine zeitlang zu einer rüden gemeinschaft intellektueller halbstarker machte.
so war unser naturkundelehrer ein stiller und freundlicher herr, der uns viel zu früh als persönlichkeiten respektierte und schon vierzehnjährige mit der anrede „sie“-überforderte. eines tages machte er mit uns einen lehrausflug in die wilhelma, ein schauriges maurisches gebäude, das wie das luftschloß eines zigarettenfabrikanten aussah, aber von schönen gewächshäusern flankiert war. professor Clovis, so war sein Spitzname, zeigte uns die Orchideen, bat uns aber sehr, mit diesen kostbaren blüten „weder unfug noch allotria“ zu treiben, was unseren klassensprecher provozierte, dem professor heimlich eine Orchidee an den hut zu stecken. unsere laune wurde dadurch recht beschwingt, zumal bald ein aufseher mit schildmütze auftauchte, welches bekleidungsstück im damaligen deutschland jeden widerspruch gegen seinen träger erstickte. im barschen feldwebelton stellte der wächter den professor zur rede: „wenn lausbuben sich an Orchideen vergriffen, sei das schlimm genug, wenn es aber ein lehrer tue, dann sei das ein unbegreiflicher frevel.“ professor Clovis nahm seinen hut ab und sah die blüte. er schaute sie verständnislos an, er machte den eindruck, als sei ihm ein bodenloses unglück widerfahren. er entschuldigte sich mit zitternder stimme bei der schirmmütze. uns gegenüber war er nicht aufgebracht, er wollte nicht wissen, wer der täter gewesen sei, wobei sich zweifellos die ganze klasse einmütig gemeldet hätte, er schien ebenso enttäuscht wie trostlos zu sein, und wir schämten uns. am anderen tag schlichen wir kleinlaut in seinen unterricht, aber er trug uns den üblen streich nicht nach, er war freundlich zu uns, als sei nichts geschehen. erst viele jahre später wurde mir

klar, daß der klassensprecher gebeichtet und sich entschuldigt hatte, aber als ich das wußte, war er schon als u-boot- kommandant gefallen.

als wir das abitur machten, war die generation der greisen Pädagogen verschwunden, und die lehrer, die uns in den oberklassen unterrichteten, wurden zu pädagogischen partnern, die in der prüfung mehr um uns bangten, als wir es selbst taten. später erst nahm man das brüchige wissensfundament wahr, an dem nicht die schule, sondern unsere gleichgültigkeit schuld war.
sieben jahre später brach der Krieg aus. ich wurde zu einer neu aufgestellten division kommandiert. unsere schule diente als Kaserne, und erst jetzt, da sie zweckentfremdet war, spürte ich den geist des humanismus, den sie beherbergte. ich schlief auf stroh im biologiesaal, dem ehemaligen reich des professors Clovis, und in der ecke stand noch das skelett, dessen schlotternde knochen durch drähte zusammengehalten wurden und das mir in der schule oft unheimlich war: überbleibsel eines menschen, der einst sehnsucht empfunden und ängste gelitten hatte und der jetzt, vom kleid des fleisches befreit, als lehrobjekt diente. ich setzte dem knochenmann meine feldmütze auf und zog ihm meinen waffenrock und mein koppel an. da erst empfand ich die schule wie einen ort der geborgenheit; eine stätte, in der wir auf das leben vorbereitet wurden, während wir in jenen bedrückenden tagen des september 1939 uns an derselben stelle auf den tod gefaßt machen mußten.

und jetzt gehe ich oft an meiner alten schule vorbei, ich weiß inzwischen, daß die ängste und sorgen, die uns in der Schulzeit groß erschienen, klein waren. aber ich weiß auch, daß die jugend nicht die schöne zeit ist, wie es uns sentimentale lieder weismachen wollen. ich gehe an meiner schule vorüber und habe so etwas wie ein schlechtes gewissen, das sich mit einem gefühl von dankbarkeit mischt.

© by Thaddäus Troll



... noch immer im Biologiesaal

„Kinder brauchen Grenzen – Eltern aber auch!“

Wer sich zum Elternabend mit dem Thema „Kinder brauchen Grenzen - Eltern aber auch“ in den Musiksaal aufmachte, wurde begleitet von bunten Plakaten mit Zitaten wie „Du gehst nicht ins Internet! Du bleibst zuhause!“ oder „Und dieses Internet hat wirklich auch am Sonntag offen?“, die einige Erwachsene schmunzeln ließen, zielten sie doch ab auf die (scheinbare?) Unterlegenheit vieler Erwachsener ihren Kindern gegenüber beim Umgang mit den neuen Medien. Eventuell fühlten sich manche Eltern auch ertappt in ihrer Unsicherheit bei der Frage, ob und in welchem Umfang dem Medienkonsum der eigenen Kinder Grenzen gesetzt werden sollten oder gar müssen und wie sich das verträgt mit dem Ziel, Kinder in ihrer Eigenverantwortung zu fördern.
Diese und andere Fragen sollten an diesem Abend im Vortrag von Dr. Ralf Brügel, Kinder- und Jugendarzt in Schorndorf, im Mittelpunkt stehen. Der dreifache Familienvater lockerte dabei zur Erheiterung der Zuhörer seinen Vortrag immer wieder mit Anekdoten aus seinem eigenen Familienleben auf.
In den Medien und in der öffentlichen Diskussion geht es bekanntlich immer wieder um das Thema Erziehung, speziell um die Frage, wie aus Kindern und Jugendlichen Erwachsene werden, die selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich handeln und leben. Oder anders ausgedrückt – was können und sollen

Eltern und andere an der Erziehung Beteiligte Kindern mitgeben, damit sie zu selbstbewussten und selbstwirksamen Persönlichkeiten heranreifen und ihr Leben mit all den unterschiedlichen Herausforderungen bewältigen können.
Zu Beginn seines Vortrages nahm Dr. Brügel zunächst den Druck von den Eltern, indem er seine erste wichtige Aussage in den Raum stellte: Perfektionismus in der Erziehung gibt es nicht! Erziehung sei eben keine exakte Wissenschaft, in der Dinge eindeutig und bewiesen seien, im Gegenteil, seiner Meinung nach schließen sich Erziehung und Perfektion eigentlich aus. Natürlich gebe es viele gute Ideen und Empfehlungen, man könne sich mit anderen Eltern austauschen, allerdings ergeben sich auch immer wieder Situationen, in denen Eltern ausloten müssten, wo sich jeweils gerade das rechte Maß befindet, abhängig zum Beispiel von der Tagesform der Eltern und Kinder. Dabei verglich Dr. Brügel Eltern mit Trainern, die zusammen mit ihren Kindern Erziehung trainieren und lernen, sozusagen als eine Art Sparingspartner. Gleichzeitig sei es aber überaus wichtig und unabdingbar, dass Eltern immer „die Chefs im Ring“ seien! Diese Position ergebe sich schon daraus, dass Erwachsene eindeutig mehr Lebenserfahrung hätten als Kinder und die Konsequenzen ihrer Handlungen (meist) absehen könnten bzw. dann damit leben müssten. Somit sei eine elementare Empfehlung, möglichst immer standhaft zu bleiben, auch wenn es einmal darum gehe, Verbote auszusprechen oder klare Ansagen zu machen, weil Kinder eben nicht gleichrangig seien bzw. sein könnten. Das bedeute umgekehrt aber nicht, Kinder und Jugendlich gänzlich „runterzumachen“, sie vor anderen ob ihrer Unerfahrenheit bloßzustellen, sie schlechtzumachen oder gar mit verbaler oder physischer Gewalt zu attackieren, sondern ihre Stärken zu stärken. Folglich kam Dr. Brügel zu seiner zweiten wichtigen Aussage, dass Kinder und Erwachsene gleichwürdige Menschen seien und deshalb

Verein der Freunde
Johannes
Kepler
Gymnasium
Stuttgart
Bad Cannstatt

so zu behandeln seien wie alle anderen Menschen nämlich als gleichwertig. Damit sei auch klar, dass Eltern, die ihren Kindern klare Grenzen setzten, nicht Liebesverlust derselben fürchten müssten, auch wenn kurzfristig durchaus Liebesentzug als Drohung seitens der Kinder geäußert und praktiziert werde.
Aber wo hört die Zuwendung auf und fängt die Verwöhnung des eigenen Nachwuchses an? Wann ist es zu viel des Guten? Ist es für Eltern nicht manchmal einfacher und sozusagen energieschonender nachzugeben und die Kinder länger als ausgemacht vor dem Fernseher oder dem Computer sitzen zu lassen? Wo und wann endet der Verhandlungsspielraum? Muss dieser immer wieder neu verhandelt werden? Ja, Erziehung koste sehr viel Kraft und deshalb sei es, laut Dr. Brügel, wichtig, sich Rat und Unterstützung von anderen zu holen, zum Beispiel im Austausch mit anderen Eltern oder anderen Erziehungseinrichtungen wie Kita, Kindergarten und Schulen. Gerade die Schulen seien ein wichtiger Erziehungspartner. Die Eltern müssten sich darauf verlassen können, dass die Qualität der schulischen Arbeit stimme, umgekehrt seien die Lehrer darauf angewiesen, dass Kinder zuhause ein Umfeld hätten, in dem sie lernen können und Unterstützung erhalten. Leider gebe es immer noch einige Berührungsängste zwischen Eltern und Schule, die es zu überwinden gelte, damit eine wirkliche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entstehe, die durch Kooperation an einem gemeinsamen Ziel arbeite.

Im zweiten Teil seines Vortrages kam Dr. Brügel dann auf das eingangs erwähnte Thema „Moderne Medien bzw. Umgang damit“ zu sprechen. Ohne die einzelnen Medien bzw. deren Nutzung zu bewerten, riet Dr. Brügel den Eltern, sich mit denselben zu beschäftigen und sie ernst zu nehmen und somit auch zu akzeptieren, dass sie zum Alltag der Kinder und Jugendlichen unabdingbar dazugehörten und Erwachsene oft „nicht mithalten“ könnten bei Facebook, What’s App und Co. Diese Unkenntnis bzw. Unsicherheit sollte aber kein Vorwand sein für Eltern, dem Konsum

einfach zuzusehen und auch hier keinerlei Grenzen zu setzen. Im Gegenteil! Eltern sollten nachfragen, Interesse zeigen, über die Inhalte (zum Beispiel von Chats oder PC-Spielen) reden, Kindern den Unterschied zwischen Realität und Fiktion bzw. virtueller Realität klar machen und auf Gefahren (was ist legal, was illegal?) hinweisen. Grundsätzlich gelte, je später die Kinder mit TV, PC und Handy einsteigen, umso besser. Klare Zeitbeschränkungen bei der Nutzung (maximal 60–120 Minuten Medienzeit insgesamt und pro Tag für Kinder in der 5./6. Klasse) und Kinder nicht alleine vor dem Fernseher oder PC sitzen lassen (also kein TV–Gerät im Kinderzimmer). Ebenso kein Medienkonsum nebenher, also beim Essen oder beim Lernen, dies gelte selbstverständlich auch für die Erwachsenen.
Vor allem im Bereich PC– und Smartphone–Nutzung verwies Dr. Brügel erneut auf die Kooperation mit der Schule, wo das Thema „Umgang mit Medien“ bereits ab der 5. Klasse eine Rolle spielt. Am Kepler wird in diesem Bereich seit einigen Jahren erfolgreich mit außerschulischen Kooperationspartnern wie der Polizei, dem Haus des Jugendrechts und dem Landesmedienzentrum zusammengearbeitet. Die Schüler und Eltern werden in diversen Projekten und Elternabenden informiert und über eventuelle Gefahren aufgeklärt, auch im Unterricht wird das Thema immer wieder mit den Schülern erarbeitet und diskutiert, um präventiv auf Gefahren hinzuweisen und Cybermobbing entgegenzuwirken sowie die Schüler auf dem Weg zur „Medienmündigkeit“ anzuleiten und zu begleiten.

Mit dem schönen Zitat „Erziehen ist zwecklos – die Kinder machen den Eltern sowieso alles nach!“ von Karl Valentin leitete Dr. Brügel über in eine angeregte Diskussionsrunde, in der sich Eltern über ihre eigenen Erfahrungen austauschten und sich gegenseitig bestärkten oder auch ganz offen über die Herausforderungen bei der Erziehung ihrer eigenen Kinder berichteten.

Stephanie Gilbert

Eine Reise um die Welt
Keplerabend 2014

Walter Marx

Tanja Gref

Ganz im Sinne einer multikulturellen, offenen und toleranten Schule präsentierten sich die 10. Klassen am Keplerabend. Ihr Motto „Eine Reise um die Welt“ nahm alle Besucher auf eine humorvoll gestaltete kleine Entdeckungsreise mit, „mit Eindrücken, die sie nie vergessen werden, und mit Wissen, das sie wahrscheinlich nie brauchen werden“, wie es das Moderatorenduo so treffend beschrieb.
Bunt, international und mit Leckereien aus aller Herren Länder, so präsentierte sich die Sporthalle, als Eltern, Lehrer, Ehemalige und Schüler diese betraten. Nachdem alle einen Platz gefunden hatten, ging es Punkt 19:00 Uhr auch schon los. Aufbauend auf den Erfahrungen aus den vorangegangenen Keplerabenden hatte sich die Stufe 10 dafür entschieden, die alljährlichen Preisverleihungen aufzuteilen. So gab es drei Blöcke mit je drei Ehrungen. Zwischendurch wurde man blendend durch Darbietungen von talentierten Schülern unterhalten. Nach der Begrüßung verstummten die Gespräche. Herr Kern bat anlässlich des Todes von Walter Marx, dem Mitbegründer der Leopold-Marx-Stiftung, einer Stiftung für Frieden und religiöse Toleranz, sich zu erheben und des unlängst Verstorbenen zu gedenken. Danach wurden die Preise in den ersten drei Stiftungen vergeben. Begonnen wurde mit dem ersten Preis der **Leopold-Marx-Stiftung**, den Tanja Gref für ihre ausgezeichnete Arbeit über den Antisemitismus in der Weimarer Republik erhielt. Als zweites war die **Helmut-Dölker-Stiftung** an der Reihe. Für den Bereich Geschichte und Erdkunde erhielten Ermin Aliti und Elena Handtrack einen Anerkennungspreis für: „Napoleon Bonaparte – zwischen grenzenlosem Egoismus, unglaublichem Genie und dem Wunsch, die Welt zu erobern“. Den Zweiten Preis erhielt Chiara Lotter für eine Zeitzeugenbefragung mit einem Zeugen des Nationalsozialismus. Ebenfalls einen Zweiten Preis erhielten Demet Cosman, Tamara Locher und Lena Schaal für ihre Arbeit „Geothermie - Erdwärme als regenerativer Energieträger“. In der **Erich-Stahl-Stiftung**, Fach Deutsch, erhielt Natalie Berndt den zweiten Preis für einen Roman mit dem

Titel: „Aus dem Leben einer Lehrerin“- der Schulalltag einer Lehrerin aus der Sicht einer Schülerin.
Nach den ersten Preisverleihungen feierte der Anfang eines kleinen Kurzfilms Premiere, welchen ein Filmgenie der 10. Klasse, Marcel Gregoriadis, geschaffen hatte. Passend zum Thema hat er eine unterhaltsame Reise in verschiedene Länder über die Vorurteile einzelner Nationen produziert . Gleich darauf, wie es Tradition ist, durften die Gäste über die Gleichgewichtsfähigkeiten der Einrad-AG staunen. Und dann war es soweit: Das Büfett wurde offiziell eröffnet. Die Vielfalt an internationalen Speisen war enorm, sie machte sowohl optisch was her (jede Speise wurde mit einer Flagge für das dazugehörige Land markiert), auch geschmacklich durften die Gäste eine köstliche Reise erleben.
Um 20:15 begann der zweite Teil der Preisverleihungen mit der **Elisabeth-Hetzel-Baumann-Stiftung**. Hier bekam Nelly-Lee Fischer den ersten Preis für ihre französische Erzählung „Les Voiles“. Ebenfalls einen ersten Preis im Bereich Französisch erhielten Daniel Omari, Schamuss Elfatlawi, Salina Weldemariam, Pia Frick und Marcel Gregoriadis für einen Kurzfilm „Backen auf Französisch“. Darauf folgte die **Ingeborg-Bregenzer-Stiftung**, welche für den Bereich Kunst zuständig ist. Avra Emin, Verletis Prokopios und Leon Schwallach erhielten einen Anerkennungspreis für ihren Nachbau von Pablo Picassos „Parade“.
Nun war es Zeit für einen der Höhepunkte des Abends, der Taekwondo-Show. Dazu wurden die beiden Hauptakteure auf die Bühne gebeten, zuerst erzählten sie einiges Wissenswertes über ihre Sportart. Als dann das Licht ausging und die Musik begann, erhielt man einen beeindruckenden Einblick in den koreanischen Kampfsport. Als wäre dies nicht genug, schaffte es auch noch einer der Kämpfer ein Holzbrett mit einem präzisen Kick zu zerbrechen.
Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, war es Zeit für den dritten und letzten Teil der Preisverleihung. In der **Irma-Bosch-Stiftung** erreichte Avra Emin mit ihrem „Blog aus der Psychiatrie“ einen zweiten Preis.

Parade

Einen Anerkennungspreis erhielt Anika Montini für ihr Kursdokument “Macbeth“. Last but not least hatte die Stiftung für **Jugend, Kommunikation und Globalisierung**, an deren Motto sich der Abend orientiert hat, ihren Auftritt. Deswegen wurde diese Stiftung von den Moderatoren genauer unter die Lupe genommen und einiges Wissenswertes über die Entstehung und Entwicklung dieser Stiftung berichtet. Einen ersten Preis erhielt hier Sanujaa Sasikaran für „Tod oder Leben – eine Geschichte über die Kriegssituation in Sri Lanka“. Überaus elegant und passend folgte darauf der indisch-tamilische Tanz, der die Zuschauer in die Ferne Südasiens entführte und dafür mit tosendem Beifall belohnt wurde. Um 21:45 kündigten nun die Moderatoren das Gitarrenvorspiel an, welches die den Musikfans schon sehnsüchtig erwartet hatten. Mit einem selbst komponierten Stück verwöhnte Federico Micali die Halle. Danach wurden ihm viele Fragen gestellt, die er alle auf der Bühne großzügig beantwortete. Schließlich war auch die Schulband an der Reihe. Mit einigen rockigen Stücken ließen sie den Abend hervorragend ausklingen. Um 22:30 Uhr leerte sich nun allmählich die Halle und alle 10er waren erleichtert. Alles hat wie ein gut geöltes Uhrwerk funktioniert und so erfreuten sich die Organisatoren wie auch die Gäste bester Laune.
Die Rückmeldungen zum Keplerabend hätten kaum besser sein können und so konnte man das Aufräumen der Halle am frühen Samstagmorgen viel besser ertragen. Der Abend hat eine wunderbare Mischung zwischen Ernsthaftigkeit, Humor und Unterhaltung geboten. Kurzum, diese Reise um die Welt war ein Genuss für alle.

Simon Lieb, 10b

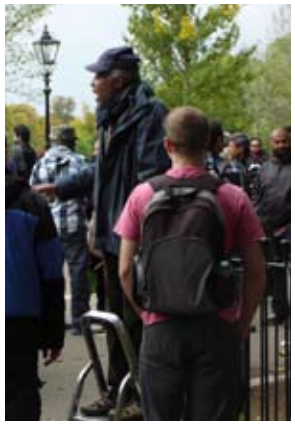
Blog aus der Psychiatrie

London – Here we come!
Studienfahrt 2013

19.10.2013
Voller Vorfreude auf den Tag und noch größtenteils mit weit verbreiteten Augenringen treffen wir, die insgesamt 12 Schüler der Jgs2, am Stuttgarter Flughafen ein. Noch ist unklar, was uns alles erwarten wird – doch eines wissen wir sofort: Langweilig würde es auf keinen Fall werden. Schon allein, wenn man sich das gesamte uns bevorstehende Programm anschaut: Das preisgekrönte Musical „Billy Elliot“ , zudem ein „Jack The Ripper“ – Walk, ein Kurztrip nach Brighton, und und und... zugegeben, so vollgepackt waren ja nicht einmal unsere Koffer.
Nach unserem entspannten eindreiviertelstündigen Flug begeben wir uns im Chaos des Flughafens Heathrow in Richtung U-Bahn, oder wie man hier so schön sagt „Underground“, die zu unserer Verwunderung so gut wie nie auf sich warten lässt. Auch mit der Umstellung, jederzeit und so gut wie immer mit dem Bahnticket herumlaufen zu müssen (neben Fahrplan und Regenschirm war dieses ab jetzt unser ständiger Begleiter), sind alle auf Anhieb gut klargekommen.
Mit winziger Verspätung wegen einer am Bahngleis kurzzeitig verschollenen Schülerin beginnen wir mit der Erforschung der Straßen Londons. Das Ziel, das vor Augen liegt: Hotel Wedgewood. Begeistert über den dort herrschenden Wlan-Zugriff und natürlich die kleinen, aber gemütlichen Räume, wird erst einmal

die Zimmerorganisation festgelegt und sofort Londoner Luft geschnappt: Ein Spaziergang durch den Portobello Road Market, der jedem Kleinsammler das Herz höher schlagen lässt und so viel zu sehen bietet, dass einige dem Kaufrausch kaum entgehen können. Von traditionellen Süßwaren bis hin zu antiken Möbeln oder Schallplatten-Shops, hier wird jeder irgendwann und mit einiger Geduld fündig. Anschließend führt unser Weg in den wunderschönen Hyde Park, wofür das Wetter glücklicherweise gut mitgespielt hat. Die Stadtmitte wird bei der Gelegenheit natürlich auch gleich unsicher gemacht. Zusätzliche Infos über sämtliche Bauwerke bekommen wir dabei von einigen Schülern, die sich mit Sehenswürdigkeiten wie dem „Big Ben“ oder den „Houses of Parliament“ auseinandergesetzt hatten. Den Abschluss des Abends bietet uns die Aussicht auf London by night.

20.10.2013



Der heutige Tag beginnt mit dem Besuch der St. Paul’s Cathedral, einer überwältigend großen Kirche, bei der wir sogar das Glück haben, in eine Messe rein hören zu dürfen. Danach geht’s für uns weiter mit einem Spaziergang Richtung Speaker’s Corner, wo eine interessante Debatte über religiöse Ansichten stattgefunden hat, wobei einige aus unserer Gruppe selbst zu Wort kommen konnten. Gegen Ende des Abends sind alle noch einmal zusammengekommen, um (freiwillig) einen Schrecken über sich ergehen zu lassen: Mithilfe eines Rundführers und zweier Fachfrauen werden die Taten des grausamen Mörders Jack The Ripper, Stelle für Stelle, zurückverfolgt. Taschenlampen auf dem dunklen Weg sorgen dabei für den nötigen Grusel-Effekt.

21.10.2013

Erholt vom viel erschreckenderen langen Weg als von Jack The Ripper und seinen Taten selbst, treffen wir uns am nächsten Tag schon früh. Heutiges Ziel: Die kleine Küstenstadt Brighton. Sehr bekannt für ihre Schönheit und künstlerischen Entfaltung, wie wir

schnell selbst bemerkt haben. Winzig schmale Straßen, Boutiquen aller Art, der „Royal Pavilion“ und die neuartige Bibliothek sind nur einige der vielen Dinge, die wir an diesem Ort vorfinden. Die Besichtigung des Strandes inklusive Vergnügungspark am Steg lässt uns dann alle endgültig dem Zauber dieser kleinen Stadt verfallen.
Der etwa einstündige Weg zurück wird gleichsam verknüpft mit dem Musical „ Billy Elliot“, auf das sich die meisten schon sehr gefreut haben. Zurecht – mit Abstand eines der lohnenswerteren Dinge, die wir unternommen haben.

22.10.2013

Bereits schon früh am Morgen startklar, soll uns das heutige Ziel kulturell inspirieren: Zunächst einmal statten wir Shakespeare‘s Globe Theatre inklusive Schauspielseminar einen Besuch ab und dürfen anschließend je nachdem frei entscheiden, ob wir eine künstlerische Reise in die Tate Modern Gallery oder

einen Spaziergang durch Londons Innenstadt machen wollen.
Wieder vereint, steht daraufhin das berühmte Sir John Soanes Museum an. Was das sein soll, ist uns allen nicht so recht bewusst, zum Teil auch nicht, als wir davorgestanden sind und die Wachmänner von uns verlangt haben, dass wir unsere riesigen Rücksä-

cke und Taschen in seltsam enge Plastiktüten hineinquetschten. Der Einblick in das Museum gibt uns dann doch eine Antwort auf unsere Fragen: Im Innenraum finden wir eine riesige Auswahl an Statuen und Bildern der verschiedensten Epochen vor. Der Grund dafür: Sir John Soanes selbst, der zu seinen Lebzeiten leidenschaftlicher Sammler von antiken Stücken war und sein Haus damit schmückte. Beeindruckt über die Menge und Vielfalt an Kunstwerken schließen wir den Tag mit einem uns überlassenen Programm ab.

23.10.2013
Mit dem letzten Tag ergibt sich auch die letzte Möglichkeit, fehlende Souvenirs und versäumte Shopping-Touren nachzuholen. Keiner hat sich das zweimal sagen lassen - schon kurz nachdem wir aus dem Hotelzimmer ausgecheckt haben, teilten wir uns als Gruppe auf und begaben uns entweder Richtung Camden Lock Market, einer der größten und preiswertesten Shopping Meilen, die man in Londons Umgebung finden kann, oder auch (für die etwas weniger gestressten Personen unter uns) Richtung Oxford Street. Mit einem letztendlich noch voller gepackteren Koffer und allerlei gesammelten Erfahrungen und Erinnerungen geht's für alle erschöpft am Abend wieder zurück nach Hause. See You Soon, London!

Isaleni Leonie, Jgs2

Auf nach Gland

Einmal im Schuljahr bricht Herr Nieter mit einer Gruppe Achtklässler in eine Kleinstadt der französischen Schweiz auf. In der Stadt Gland dürfen die Schüler dann eine Woche mit ihren Austauschpartnern verbringen. Auch dieses Schuljahr fuhr er wieder mit 23 Schülern in die Schweiz, davor hatten diese bereits Besuch von ihren Austauschpartnern bekommen. Dadurch kannten sich alle schon. Nach einer Busfahrt von sechs Stunden konnten sich die Austauschpartner endlich wiedersehen und bekamen erst einmal Zeit, um ihre Gastfamilie kenenzulernen und Gland zu erkunden.
Am nächsten Tag konnten sie dann in Form einer Sportstunde (auf Französisch) in einen Teil des schweizerischen Schulalltages eintauchen. Nach der Sportstunde vertrieben sich die Austauschschüler gemeinsam den Vormittag mit Bowling. Die letzte Aktivität des Tages war eine geführte Wanderung zur Villa Rose, einem als Villa getarnten Bunker aus dem 2. Weltkrieg.
Am nächsten Tag erfuhren wir mehr über die Produktion des berühmten Schweizer Käses. Danach starteten die Schüler ins Wochenende, welches die meisten mit ihren Gastfamilien verbrachten. Wie die anderen Tage auch, hatten wir wieder Glück mit dem Wetter, denn es war angenehm warm und die Sonne schien.

Verein der Freunde
Johannes
Kepler
Gymnasium
Stuttgart
Bad Cannstatt

Am Montag ging es dann nach Genf, wo wir Schüler nach einer spannenden Führung durch die UNO noch ein wenig Freizeit hatten.
Dienstags brachte uns der Zug nach Montreux. In der malerischen Stadt genossen wir den Ausblick vom Schloss Chillon und kamen in den Genuss einer tollen Schlossführung. Nach einem entspannenden Picknick am Genfer See besuchten wir eine Schokoladenfabrik. Dort gab es nicht nur Informationen zur Herstellung von Schokolade, nein, wir durften selbst Hand anlegen und jeder durfte seinen eigenen Clown aus Schokolade erzeugen.
Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Boot über den Genfer See nach Frankreich, genauer nach Yvoire. In dem kleinen malerischen Dorf durften wir noch ein paar Stunden genießen, bevor es zurück nach Gland ging.
Dann hieß es leider schon „Au revoir“. Nach herzlichen Umarmungen mussten die Keplerianer leider schon wieder in den Bus steigen und Gland auf Wiedersehen sagen. Allerdings werden viele sich wiedersehen und für die meisten war es daher nicht ihr letzter Aufenthalt in Gland. Auch Herr Nieter kann zufrieden auf den zehnten Austausch mit Gland zurückblicken und freut sich schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt: Auf nach Gland!

Elena Handtrack, 8a

Sommer, Sonne – Schlamm!

Während die übrigen Schüler unserer Schule in ihren Klassenzimmern saßen, lernten und die letzten Klassenarbeiten schrieben, durfte sich die Klassenstufe 6 zum Ende des Schuljahres mit Genehmigung von allerhöchster Stelle einen traumhaften Urlaub an der Nordsee gönnen, genauer gesagt im schönen Ort Tönning an der Eider. Das hatten wir uns verdient! Wir freuten uns alle schon auf eine Woche mit Sonne, Spaß und Ferienfeeling! Das Gesamtpaket umfasste aufregende und interessante Erlebnisse wie eine Wattwanderung inklusive der mikroskopischen Untersuchung einiger Wattbewohner, einer wunderschönen Fahrradtour nach Friedrichstadt, einer Schifffahrt mit Seehund-Begegnung, einem ausgiebigen Schlammbad in der Eider und einem wunderschönen Tag am unendlichen Strand von St. Peter Ording.
Da wir alle schon vor unserer „All-inklusive-Reise“ im Fußballfieber waren, war der Höhepunkt für uns natürlich das gemeinsame Public Viewing während der Fußballweltmeisterschaft in der JUHE und nachdem wir alle ganz fest die Daumen gedrückt und die Nationalelf lautstark angefeuert hatten, klappte es dann ja schließlich auch mit dem Weltmeister-Titel! Was für ein Erlebnis!
Und so kamen wir nach einer ereignisreichen und tollen Woche alle braun gebrannt aus unseren „Ferien“ nach Stuttgart zurück!

Emir Alparagi, 6b

Eine spannende Klassenfahrt

Unsere Klasse 5b traf sich am 10. Oktober morgens auf dem Schulhof. Leider regnete es. Nach einer langen Fahrt besichtigten wir eine kleine Höhle. Wegen des schlechten Wetters musste eine Wanderung und der Besuch einer großen Höhle leider ausfallen. Stattdessen besuchten wir ein Naturschutzzentrum und suchten anschließend im schwarzen Jura-Gestein nach Fossilien.
Abends in der Jugendherberge in Urach spielten wir lustige Gruppenspiele. Am nächsten Tag gingen wir zum Uracher Wasserfall. Oben durften wir uns umschauen. Viele folgten dem Bach, um herauszufinden, wo er entspringt. Wir mussten auf dem Weg glitschige Steine überwinden. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Am Schluss mussten wir noch den Bach durchqueren. Wir balancierten auf Steinen und Ästen. Gar nicht so einfach! Ein paar Schüler sind dabei abgerutscht. Von oben konnte man gut beobachten, wie das Wasser tosend den Wasserfall hinunterstürzt. Anschließend ging es nach Hause. Wegen des schlechten Wetters kamen wir leider vorzeitig nach Cannstatt zurück. Trotzdem hat uns die Klassenfahrt großen Spaß gemacht!

Natascha Simmank, 5b

Fast in Amerika - ein etwas anderer Schüleraustausch

Alles fing mit dem Öffnen einer Tür an, nämlich der Tür zu unserer Schule für einen amerikanischen Gastschüler, der seine Zeit in Deutschland nicht nur in der Patch High School in Vaihingen, eingeschlossen in einem Militärkomplex, verbringen, sondern auch Deutschland als Schüler einer deutschen Schule kennenlernen wollte. Dieses Türöffnen brachte uns in Kontakt mit USO, der Organisation, die amerikanische Soldaten und ihre Familien im Ausland betreut. Schnell war die Idee eines Schüleraustausches zwischen unserer Schule und der Patch High School geboren, um gewissermaßen beide Welten Stuttgarts miteinander in Kontakt zu bringen. Für viele amerikanische Schüler würde dies die erste Begegnung mit dem „wahren“ Deutschland bedeuten und für unsere Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klasse 8a wäre es die Gelegenheit einen Tag an einer amerikanischen Schule zu erleben.
Doch das Zusammenkommen war gar nicht so einfach. Erst wurden die amerikanischen Schüler im Februar über das deutsche Schulsystem informiert und Mr Holder besuchte das JKG, um unseren Schülern das amerkanische System und die Besonderheiten der Patch High School nahe zu bringen. Denn an dieser Schule werden nur Schülerinnen und Schüler unterrichtet, deren Eltern bei der Armee dienen. Deshalb ist die Fluktuation der Schüler an dieser Schule recht hoch und darum versucht auch das USO diesen Schülern und ihren Eltern auf der Base „a home from home“ anzubieten. Daher war es nicht ganz so einfach, die Schüler an unsere Schule zu bringen. „Öffentlicher Verkehr? Nein, vielleicht später einmal. Zu gefährlich, das Risiko zu hoch.“ Ein Bus musste von der USO angemietet werden, der genau im Takt zu den Schulbussen der Armee zu fahren hatte, so dass die Schüler auch ja wieder rechtzeitig zum Bustransport nach Hause zurück in den Patch Barracks waren. So blieben für den Besuch dann nur knappe vier Stunden, als es endlich so weit war und die Schüler bei ihren zugeteilten Partnern im Unterricht saßen.
Um nach dem Unterricht das Eis zu brechen, war noch

eine Abschiedsparty vor der Rückfahrt geplant. Endlich begannen die Schüler auch ohne Antreiben durch die Lehrer sich miteinander zu unterhalten und sich besser kennenzulernen.
Eine Woche später war dann im Februar der Gegenbesuch angesetzt. Die Passdaten waren weitergemeldet worden, jeder noch einmal verdonnert, ja nicht seinen Pass zu vergessen, denn es ging schließlich nach „Amerika“! Auch wir wurden per Bus abgeholt. Ankunft an der Base. Erst das Überprüfen der Papiere. Alles in Ordnung! Auch unter dem Bus nichts Verdächtiges! Endlich konnten wir in die Base einfahren.
Was für ein Unterschied. Strenge Überwachung auch an der Schule. Ohne Namensschild und Anmeldung bewegt sich niemand in der Schule. Ein Sekretariat mit Blick auf den Eingang, in dem auch die Anmeldung erfolgt. Dann ging es mit den Austauschpartnern in den Unterricht. Jeder Schüler hat hier schon früh seinen eigenen Stundenplan. Und die technische Ausstattung? Sogar ein Fernsehstudio! Die Schüler produzieren ihr eigenes TV– und Radioprogramm. Und in jedem Raum ein Whiteboard. Und jeder Schüler erhält ein eigenes Laptop, wenn er an die Schule kommt. Da kam man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Ein Traum? Nicht ganz, denn eines wollte kein Schüler: Die totale Überwachung. Die Eltern erhalten von der Schule sofort über jede Fehlzeit und jede Note per Internet Bescheid. Da gibt es kein Entrinnen. Jeder Schritt ist protokolliert.

Alle waren von diesem Ausflug begeistert und man will diesen Kontakt zur Patch High School auf alle Fälle weiterpflegen. Wer weiß, vielleicht klappt es das nächste Mal doch noch mit der Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Martin Sauer

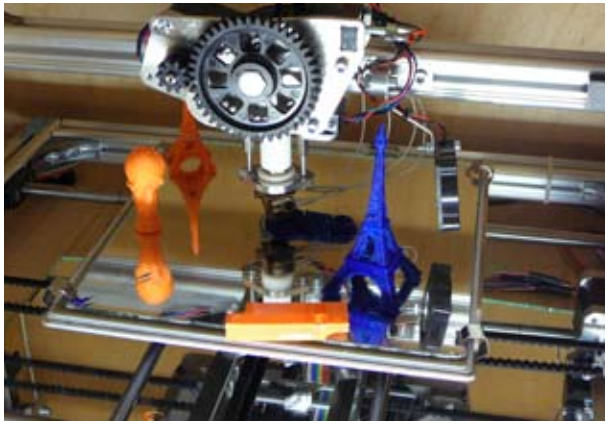
Sieger im Architekturwettbewerb

Beim diesjährigen Architekturwettbewerb des Stadtplanungsforums freuten sich Janina Grund, Marie Louis und Teuta Thaqi, alle Jgs1, über ihre Siegermedaillen. Im Rathaus der Stadt Stuttgart überreichten Frau Professor Dr. Karmann-Woessner, Herr Bürgermeister Werner Wölfle und der Architekt Herr Dipl.-Ing. Richard Christophers den Gewinnern ihre Urkunden und Medaillen. Ihre Entwürfe zur Gestaltung der Fassaden am Marienplatz hatten die Juroren überzeugt.
Bei diesem Wettbewerb, der direkten Bezug zu stadtplanerischen Aufgaben hat, mussten in diesem Jahr die Fassaden der den Marienplatz in Stuttgart angrenzenden Häuser gestaltet werden. Es galt für den großen Platz farbliche Akzente zu setzen, um diesen weiter aufzuwerten. Gleichzeitig war darauf zu achten, dass aus dieser Ansammlung von Häusern der verschiedensten Baustile aus mehreren Jahrhunderten ein harmonisches Ganzes entsteht. Die Juroren zeigten sich beeindruckt von den eingereichten Arbeiten. Die Schülerinnen hatten bald erkannt, dass die Arbeit viel schwerer war, als sie gedacht hatten, denn mit dem bloßen Anmalen war es nicht getan. Das schwerste für die jungen Stadtplanerinnen waren nicht etwa die alten Häuser, sondern das Haus aus den 50iger Jahren, das keine Prunkfassade wie die älteren Häuser mehr aufwies. Dieses Haus durch die Fassadengestaltung in die Häuserzeilen so einzugliedern, dass ein harmonisches Ganzes entsteht, erwies sich als eine knifflige, wettbewerbswürdige Herausforderung, die die Schülerinnen mit Bravour gemeistert haben. Die Stadtplaner der Stadt wollen sogar einen der Entwürfe für die Fassadengestaltung dem Besitzer des modernsten Hauses für die Umsetzung vorschlagen.
Ein Dank an Frau Esenwein, die ihre Schülerinnen und Schüler zu diesem Wettbewerb motivieren konnte, und einen herzlichen Glückwunsch unseren Preisträgerinnen, allen voran Janina Grund, die mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

3D-Drucker in Betrieb

In nur drei Wochen haben Philip Oesterlin, Philipp Glaser und Tim Winkler aus einem Bausatz einen 3D-Drucker zusammengebaut. Nun steht der Drucker vor dem Rektorat und die Schüler können das Drucken beobachten. Ob Finger als Griffe für die Schranktüren, hinter denen der Drucker die Werkstücke erstellt, oder ein kleiner Eifelturm, der als Beispiel neben der Druckerplatte steht, auch die Abdeckung für die Steuerelektronik haben die fixen Jungs selbst ausgedruckt. Noch kommen die meisten Vorlagen für den Druck aus dem Internet. Doch jetzt, da der Drucker einsatzbereit, eine Bedienungsanleitung selbst verfasst ist, beginnt das Experimentieren und der Versuch eigene Ideen im Druck zu verwirklichen. Interessierte Schüler können nun in Zukunft auf diese Vorarbeit aufbauen und sich intensiv mit dieser neuen Technik befassen.

Martin Sauer



Moderne Physik am Kepler

Im Jahr 2013 erhielten die Wissenschaftler Peter Higgs und François Englert den Nobelpreis der Physik für die Theorie des Higgs-Feldes. Ihre Theorie ist schon fast 50 Jahre alt, aber erst durch den Nachweis des nach Higgs benannten „Higgs-Teilchen“ konnte ihre Theorie bewiesen werden. Für die aktuelle Forschung war es der Durchbruch. Am CERN in der Schweiz

gelang es nach jahrelanger Arbeit vieler Wissenschaftler das Higgs-Teilchen experimentell nachzuweisen. Der Nobelpreis aus Schweden war nicht der einzige Preis, auch in Spanien wurde die Arbeit der beiden Professoren und die des Teams des CERN mit dem Preis „Premio Príncipe de Asturias de Investigación“ gewürdigt, welcher das spanische Pendant zum Nobelpreis ist.

Anlässlich dieses Ereignisses machten sich Melanie Krautner und Cora Montini daran eine GFS über dieses Thema zu schreiben und befassten sich nicht nur mit der nicht ganz einfachen zu Grunde liegenden Physik, sondern überlegten sich auch, wie man die Thematik für die Mitschüler so aufbereitet, dass sie leicht verständlich ist. Sie veranschaulichten die Theorie des Higgs-Feldes mit Bildern und Videos, aber auch mit einem Versuch, welchen sie mit Hilfe ihrer Mitschülerinnen und Mitschülerinnen in der Klasse durchführten.

Höhepunkt nach wochenlanger Arbeit an dem Thema war der Vortrag und die Präsentation ihrer Ideen. Zu diesem Anlass wurde im Februar auch der theoretische Teilchenphysiker David Heymes eingeladen. Er promoviert derzeit an der RWTH-Aachen und kennt sich bestens mit der Materie aus. Im Anschluss des Vortrages von Melanie und Cora knüpfte er an die Thematik an und stand den Schülerinnen und Schülern der Klasse 10c und einigen Gasthörerinnen und Gasthörern aus anderen Klassen Rede und Antwort. Die Arbeit geht aber noch weiter. Ziel der beiden ist es jetzt die GFS so zu gestalten, dass man sie als Arbeit um den begehrten Keplerpreis einreichen kann.
Es war beeindruckend zu sehen, wie sich bereits junge Schülerinnen der 10. Klasse an ein Thema wagen, das normalerweise erst im Rahmen der Physik an der Universität thematisiert wird.
Ich möchte mich als Fachlehrerin an dieser Stelle bei Melanie und Cora für ihre Arbeit und ihren Mut bedanken, der sie nicht vor so einem schwierigen Thema hat zurückschrecken lassen. Besonderer Dank gebührt auch David Heymes, welcher sich die Zeit genommen hat, nach Stuttgart zu reisen. Durch seinen Vortrag und die Beantwortung der teilweise kniffligen Fragen konnte dieses Thema abgerundet werden.

Bettina Jeanvré

Coaching 4 Future

Am 14. Mai wurde die Klassenstufe 10 über die sogenannten MINT-Berufe und Studiengänge informiert (Mathematik Informatik Naturwissenschaft Technik) . Zwei Mitarbeiter des **Coaching4Future**- Teams informierten die Schüler über verschiedene Berufe, die man nach einem MINT-Studium ergreifen kann. Außerdem wurden verschiedene Projekte der Wissenschaft, wie z. B. der 3D-Drucker, vorgestellt und erklärt. Der Vortrag endete mit einem Ausblick auf die Zukunft unter den Fragen: Wie werden wir arbeiten und die Welt retten? Unter diesen Fragen wurden neue Technologien, neue Möglichkeiten zur Energie-

gewinnung und die Probleme, so z. B. das Müllproblem, vorgestellt. Zum Schluss wurden noch verschiedene Studien– und Ausbildungsgänge verschiedener Berufe vorgestellt. Nach dem Vortrag wurden auf zwei Tischen verschiedene, interessante „Hightec“ Produkte zum Ansehen ausgelegt, so z.B. ein Gerät, mit dem man, wie mit einer Maus, mit der Hand bestimmte Computerprogramme steuern kann. Der Vortrag war sehr interessant und wurde durch die mitgebrachten Geräte sehr anschaulich.

Felix Belz 10c

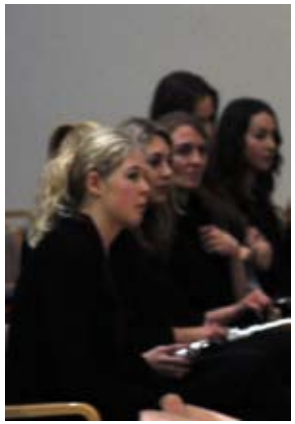
Tech@school - Einblicke in die Technik

Im Juni kam Jens Köhnlein, ein ehemaliger Schüler des JKG, jetzt Daimler-Mitarbeiter, an zwei Tagen an unsere Schule, um uns im Rahmen des Projekts tech@school seine Arbeitswelt näherzubringen und uns für Technik zu begeistern.
Herr Köhnlein hatte zwar eine inhaltliche Vorgabe für seinen Vortrag, doch konnte er auch aus seinem eigenen Arbeitsbereich berichten. So begann er auch bei uns nach Vorgabe: erneuerbare Energien als Antriebsquelle für Autos. Das wichtigste dabei ist der Elektromotor, der die elektrische Energie in Bewegung umwandelt. Die Schwierigkeit ist hier, wie die für das Fahren benötigte Energie im Auto gespeichert werden kann.
Eine Möglichkeit ist der Einbau eines großen Akkus im Auto, der die elektrische Energie speichert. Dieser Akku kann dann unter großem Zeitaufwand an einer Ladestation unterwegs oder zu Hause aufgeladen werden. Doch ist die gespeicherte Energie nach kurzer Zeit aufgebraucht und der Akku selbst versagt nach einigen Jahren seinen Dienst völlig.
Eine andere Möglichkeit, die benötigte Energie für den Elektromotor bereitzustellen, ist diese Energie direkt im Auto zu erzeugen. Das kann mit einem Verbrennungsmotor oder einer Brennstoffzelle geschehen. Der Verbrennungsmotor schaltet sich im Auto erst ein, wenn die Akkuladung im Auto zu schwach wird. Dabei lädt der Verbrennungsmotor den Akku auf und schaltet sich dann wieder aus. Beim Hybrid andererseits laufen Elektromotor und Verbrennungsmotor parallel. Natürlich muss man dabei auch den Tank des Verbrennungsmotors füllen. Die Brennstoffzelle unterscheidet sich völlig von den vorher genannten Möglichkeiten. Die Energie, die in der Brennstoffzelle erzeugt wird, wird direkt zum Elektromotor geleitet. Die Energie entsteht dadurch, dass die Elektronen als Ladungsträger von Wasserstoff abgelenkt werden. Diese Art der Energiegewinnung ist sehr effizient und es entsteht als Abfallprodukt nur Wasser. Außerdem dauert das Tanken nicht lange, denn Wasserstoff kann wie Benzin und Diesel einer Tanksäule entnommen werden. Zum Schluss durften wir in einem Elektroauto mitfahren.

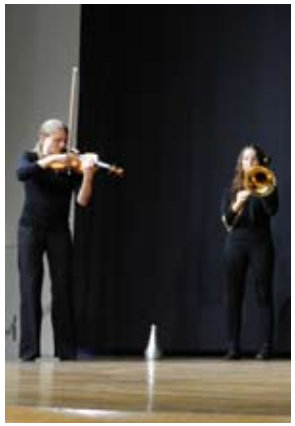
Am nächsten Tag stellte Herr Köhnlein uns etwas aus seinem eigenen Arbeitsbereich vor. Er arbeitet an Fahrerassistenzsystemen, die das Autofahren erleichtern. Die wichtigsten Hilfsmittel sind Sensoren. Um gut assistieren zu können, benötigt das System Informationen. Der meist genutzte Sensor ist der Ultraschallsensor, der aus dem Echo des ausgesendeten Ultraschalls Informationen über die Fahrsituation zieht. So macht sich der Bordcomputer ein Bild der Umgebung und kann z.B. eine Parklücke erkennen und selbstständig einparken. Eine weiteres wichtiges Ziel von Assistenzsystemen ist das Vermeiden von Unfällen. Durch die fortwährend gesammelten Informationen kann der Bordcomputer vor einer potentiellen Gefahr warnen und sogar in das Fahren selbstständig eingreifen, um so mögliche Unfälle zu verhindern.

Samuel Gigliotti, 9a

Musik einmal ganz anders



Fotos: R. Pfisterer



„Habt Ihr Lust, an einem Improvisationsprojekt teilzunehmen?“ fragte zu Schuljahresbeginn Frau Trüdinger unseren Musik-Neigungskurs. Die Begeisterung hielt sich stark in Grenzen. Wir waren alle eher skeptisch und hielten uns mit unserer Zustimmung zurück. In der nächsten Stunde erfuhren wir dann allerdings, dass wir für das Projekt angemeldet seien, weil wir ja alle mitmachen wollten!
Also kam von nun an donnerstags der Cellist des Open_Music–Ensembles Scott Roller zu uns, um für die Aufführung zu proben. Dieses Proben muss man sich folgendermaßen vorstellen. „Ich habe hier ein Blatt für euch, auf dem mehrere Symbole drauf sind, bitte spielt jedes dieser Symbole nur einmal.“ Nichts leichter als das! Jeder hat doch schon nach Zeichen gespielt, die aussehen wie Kritzelkratzel eines Kindergartenkinds! Zum Glück gab es eine äußerst hilfreiche Legende zu den Symbolen. Kritzelkratzel bedeutete also: a dirty sound. Sehr hilfreich!
So begannen wir unsere ersten Stücke nach irgendwelchen Symbolen von Christian Wolff (Edges, 1969) zu improvisieren. Doch nach den Startschwierigkeiten fanden wir immer mehr Gefallen an der Sache und wurden immer kreativer und entschieden uns bald dafür, nicht mehr nach Symbolen, sondern ganz frei zu spielen. Das hat dann auch von Mal zu Mal besser funktioniert. Am Anfang ist man sich nicht sicher: Soll ich jetzt spielen? Was machen die anderen? Passt das jetzt überhaupt? Ich warte besser noch. Je mehr Zeit vergeht, desto weniger Fragen stellt man sich. Man hört einfach zu und kommt in so eine Art Rausch, in dem man einfach nur noch auf sein Gefühl vertraut und spielt. Das Erstaunliche ist, am Ende kommt sogar etwas Gutes heraus.
Dann die Aufführung im Vortragssaal der Staatsgalerie. Ganz ehrlich: Ich habe mich total darauf gefreut, endlich vor Publikum zu zeigen, was wir geprobt hatten. Trotzdem waren wir, glaube ich, alle sehr aufgeregt, da man nie weiß, wie sich ein Improvisationsstück entwickelt. Aber alles hat perfekt geklappt und es war ein echt tolles Gefühl, vor Publikum zu spielen. Auch das Feedback, das wir bekamen, war super: „Man hätte gar nicht gedacht, dass ihr das alles improvisiert habt…“ Das macht schon ein bisschen stolz. Das Beste war aber, dass uns dieses Projekt noch enger zusammen gebracht hat, denn Improvisieren erfordert und bildet sehr viel Vertrauen. Man darf die anderen nicht hängen lassen, sonst wirkt die Musik nicht.
Jetzt bleibt nur noch Danke zu sagen an meinen tollen Musikkurs, Scott Roller und den Musikern des Open_Music- Teams, und natürlich Frau Trüdinger, die uns wieder für etwas ganz Neues begeistert hat.

Annika May, Jgs2

Kwela, Kwela…
Finale furioso

Ein buntes Programm mit Liedern und Musikstücken aus aller Welt präsentierten der Chor der fünften Klassen und das Unterstufenorchester am 21. Mai im gut gefüllten Musiksaal dem begeisterten Publikum. Schwungvoll begannen die jungen Sänger mit „Un poquito cantas“ und dem Klassiker „Lollipop“. Welche Freude die Fünfer am Singen haben, wurde auch bei „Singing all together“ deutlich – für diesen Kanon gab es nochmals viel Beifall. Auch die 20 musizierenden Schülerinnen und Schüler des Unterstufenorchesters waren mit Feuereifer bei der Sache: Mit einem spritzigen Arrangement von Chabriers „Espana“ entführten sie das Publikum in die Welt des spanischen Tanzes. Auch im nachfolgenden „Deutschen Tanz“ von F. Schubert – u.a. mit Pauke und dreistimmigem Geigen“chor“ besetzt – zeigten die Nachwuchsmusiker, wie gut sie bereits harmonieren.
Höhe- und Schlusspunkt der Aufführung war das von Chor und Orchester gemeinsam dargebotene jazzige Schlussstück aus dem Afrika-Musical „Kwela, Kwela“ (A.Schmittberger)!
Nach diesem „Finale furioso“ gratulierte Herr Kern den beiden Ensembles und dankte den Musiklehrerinnen Frau Boettcher-Mayr und Frau Trüdinger sowie der ebenso in der Orchesterarbeit engagierten Musikschullehrerin Frau Carreras für den gelungenen Auftritt.

Martin Sauer

A thing we call life

Dies war Titel und Grundgedanke des Theaterstücks der Jahrgangsstufe 1, das am Mittwoch, den 4. Juni, seine erfolgreiche Premiere hatte.
Begonnen hatte alles mit dem Roman „Ruhm“ von Daniel Kehlmann, den der Kursleiter Tobias Krämer den Schülern zu lesen gab. Die Begeisterung, ein weiteres Buch zusätzlich zu den Abitur-Lektüren zu lesen, hielt sich in Grenzen. Jedoch mit der Zeit, als entschieden wurde, ein Projekt, ein eigenständiges Stück, basierend auf diesem Roman zu schreiben, kam Begeisterung auf. Die Mühe war groß, doch der Erfolg noch größer. Denn bald genügten die eineinhalb Stunden pro Woche nicht mehr und die Kursmitglieder mussten ihre freien Tage für die Proben opfern. Egal, ob am Stück zu schreiben war, Plakate zu kreieren oder handwerkliche Arbeit für das Bühnenbild zu verrichten, alles wurde termingerecht fertiggestellt, um pünktlich zum geplanten Datum das Stück aufführen zu können.

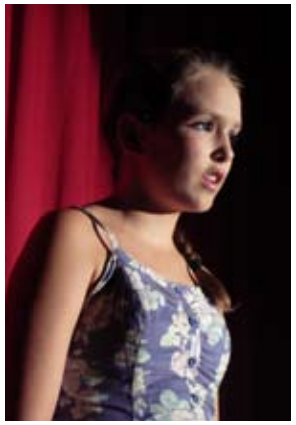
Doch um was geht es in diesem Stück? „Ein Ding, das wir Leben nennen“. Schon recht eigenartig dieser Titel, der das Leben, so wie wir es kennen, als „Ding“ bezeichnet. Aber hat ein Ding nicht auch eine Funktion? Beinhaltet dieses „Ding“ namens Leben irgendwelche Aussagen – über Liebe und Vertrauen, Leben und Tod oder gar Realität und Fiktion? Fiktion! Ein

Wort, das so sonderbar klingt, wenn es in Verbindung mit dem Leben gebracht wird. Friedrich von Bülow (Lorenz Behm) wird mit diesem Wissen konfrontiert. Er weiß zwar, dass er nur eine Figur in einem Theaterstück ist, aber es ist ihm möglich die „vierte Wand“ zu durchbrechen und sich mit dem Publikum und sogar mit der Regie zu unterhalten, ein Umstand, den er ausgiebig und originell nutzt. Elisabeth (Theresa Rabik) andererseits begleitet ihre Freundin Aische (Lidija Mezin) zum Flughafen, als diese nach Indien fliegt. Wenig später erfährt Elisabeth, dass sie unheilbar an Krebs erkrankt ist. Sie ist völlig verzweifelt und und hofft auf Unterstützung von ihrem Freund Tom. Doch Tom (Alexander Gutti) ruft nicht an. Was sie jedoch nicht weiß, ist, dass dieser sich verwählt und versehentlich Layla (Anja Shashkova) angerufen hat, die sich einen Spaß daraus macht, den ihr fremden Mann am Telefon hereinzulegen. Sie prahlt vor ihrem alten Schulfreund Friedrich mit diesem Geniestreich. Unterdessen ist Aische in Indien angekommen und kämpft mit vielerlei Problemen. Nachdem sie ihren Koffer nach längerer Unterhaltung mit zwei Flughafenangestellten wiedererlangt, erwartet sie schon das nächste Hindernis. Sie wird vom Taxifahrer irgendwo auf einer Straße abgesetzt. Zwei Polizisten sehen Aische und denken, dass sie eine Prostituierte ist. In der fernen Heimat hat sich Elisabeth mittlerweile entschieden, sich das Leben zu nehmen.

Das ist der Stoff für einen äußerst kurzweiligen Theaterabend zwischen Tragik und Komik. In den alltäglichen Figuren kann sich der eine oder andere durchaus wieder erkennen. Die Leistung des Literatur und Theater-Kurses, diesen professionellen Theaterabend als Projekt von Grund auf eigenständig und eigenverantwortlich geplant zu haben und auch durchzuführen, verdient größten Respekt.

Marie Louis, Jgs1

Abschiedsvorstellung



Ein regelrechter Massenandrang herrschte im Juli an der Haltestelle Capulet an zwei Abenden im Stück „Abschiedsvorstellung“ der Theater AG. Nicht nur Romeo und Julia gaben sich dort ein Stelldichein, auch Rotkäppchen, Aschenputtel, Goldmarie und Schneewittchen, genervt von einem gewissen Rumpelstilzchen, fanden sich dort auf dem Wartebänkchen wieder. Alles Vertriebene, alles Getriebene auf der Suche nach einem neuen Anfang, nach einem besseren Leben. Passend zum Abschied der langjährigen Schulleiter hatten sich die Mädchen und ein Junge der Klassen 5 - 7 in ihrem Stück mit dem Thema Abschied beschäftigt und die Gedanken mit ihren Theaterlehrern Frau Golkowski und Herrn Krämer auf die Bühne gebracht.
Umzugskisten bildeten das Bühnenbild, jede der auftretenden Figuren schleppte ihre Kiste mit. „Sag, liebst Du mich? Ich schwöre! Schwöre nicht, schlafe süß“ stand als großes Graffiti auf der Wand des Capuletschen Hauses. Alles Worte, die die einzelnen Figuren zutiefst bewegten und beunruhigten. In diesem fast schon surrealistischen Aufeinandertreffen literarischer Figuren schleppten alle in ihren Umzugskisten ihre Erinnerungen mit sich. In ihren Gesprächen kreisten ihre Gedanken immer um die Frage des Warum. Warum ist mein Leben so geworden, wie es ist? Gibt es keinen Weg in ein besseres? Die Dialoge dieser starken Persönlichkeiten waren amüsant, nachdenklich, immer mit einem leichten Hang zur Komik. Köstlich wie Rotkäppchen (Lora Kadriaj) sich mit dem bösen Wolf (Monika Kälberer) über ihre Jagdleidenschaft unterhält, denn schließlich schmökert das Rotkäppchen an der Haltestelle, wie üblich unterwegs zur Großmutter, im neuesten Magazin für großkalibrige Waffen. Groß die Augen, als der Wolf galant erklärt, er sei auch Jagdliebhaber, brauche aber keine Waffen. Cool! Das wolle es auch lernen und so verabredet sich das wehrbereite Gör mit ihrem neuen Bekannten zu einem Date zur Nahkampfausbildung ohne Waffen. Dazwischen die bewegenden Dialoge der sich findenden Jugendlichen (Jasmin Baghiana, Tim Grüner)

der verfeindeten Häuser Capulet und Montague aus William Shakespeares ROMEO UND JULIA. In kurzen Sequenzen führt deren Suche nach einem glücklichen gemeinsamen Leben in den Tod. Einsam liegt das Liebespaar Hände haltend auf der im Dunkel versinkenden Bühne vor dem Hause Capulets an der Haltestelle, an der alle Figuren einen Start in ein besseres Leben suchten. Über den Köpfen leuchtet die Schrift: Schlafe süß.
Ein spannender Theaterabend ging so zu Ende. Jeder war beeindruckt von der Leistung der jungen Schülerinnen und Schüler. Die Montage von Satzsequenzen aus den Märchen, das Aufeinanderprallen so vieler Figuren und deren Fragen an ihr Leben hatte einen Abend geschenkt, der zum Nachdenken anregte und immer wieder schmunzeln ließ. Und apropos Abschiedsvorstellung, jeder Zuschauer konnte seine persönlichen Wünsche in zwei der zahlreichen Umzugskisten stecken, auf denen die Namen „Kern“ und „Sauer“ prangten. Diese Kisten sollen dann den beiden scheidenden Schulleitern als Erinnerungskisten zum Abschied überreicht werden. Was für eine geniale Idee! Das Theaterschaffen des Johannes-Kepler-Gymnasiums beeindruckt einfach immer wieder aufs Neue.

Martin Sauer

The Righteous Fatale

Mittwochnachmittag, 14 Uhr, Musiksaal. Einige Schüler und Lehrer, der Griechisch-, der Musik- und der Literatur und Theaterkurs versammelten sich zur Premiere einer einzigarten Konzertperformance. Eine kleine Einführung bereitete uns vor auf das, was uns bei dieser Uraufführung erwarten würde: eine muiietische Parabel, eine Performance also, die Musik und Aristotelische Poïesis zusammenführt.

Thematik der Vorführung war die griechische Mythologie. So trat Heloise Ph. Palmer unter anderem in den Rollen der Klytaimestra und Iphigeneia in einem weißen Kleid auf. Der verdunkelte Musiksaal unterstützte die mystische Stimmung und zog die Zuschauer noch näher an das Geschehen. Klavierstücke wechselten sich ab mit szenischen Darstellungen und gesprochenen Tonaufnahmen in Verbindung mit projizierten Bildern. Die Musik der letzten Jahrhunderte wurde von Heloise Ph. Palmer am Klavier nahezu perfekt in die Inszenierung eingebracht, darunter befanden sich Stücke von Franz Schubert, Stephen Montague und Eigenkompositionen der Künstlerin selbst und ihres Mannes John Palmer. Als besonders eindrucksvoll erlebten wir die Szenen am Klavier, aber natürlich auch ihren dramatisch vorgeführten Monolog. Außergewöhnlich gut wirkten hierbei die Momente, in denen Heloise Ph. Palmer lediglich dastand, ihren Blick starr in die Menge gerichtet, und sprach. Die dazu passend eingesetzten Verzerrungen der Stimme in Kombination mit der ausdruckstarken Musik führten so bei dem einen oder anderen zu einem echten Gänsehautmoment!

Wir alle waren zu dieser Vorführung gekommen, ohne wirklich zu wissen, was uns erwartet, und verließen den Musiksaal beeindruckt, angeregt und mit einem guten Gefühl. Es war eine tolle Erfahrung und auf jeden Fall sehens- und hörenswert!

Marie Louis, Theresa Rabik Jgs 1

libri amici, libri magistri!

Die Schülerbücherei des Johannes-Kepler-Gymnasiums wird von einem Team von derzeit elf Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Frau Rudolf geführt. Von Montag bis Donnerstag bietet die Bücherei von 13.10 - 14.10 Uhr ihren Kunden inzwischen knapp 2.000 Medien zur Ausleihe oder Lektüre vor Ort. Entsprechend dem Motto der Bücherei „libri amici, libri magistri“ („Bücher sind Freunde, Bücher sind Lehrer“) ist die Auswahl vielfältig: Während zahlreiche Kinder- und Jugendromane, spannende Krimis, historische Romane oder Klassiker der Weltliteratur für Unterhaltung sorgen, bieten Sachbücher zu vielfältigen Themen die Möglichkeit, individuellen Interessen nachzugehen oder Referate vorzubereiten. Seit diesem Schuljahr ist mit den Lernmaterialien für die Schule ein neuer Bereich entstanden.
Neben dem klassischen Bestand an Büchern bietet die Schülerbücherei vier Computerarbeitsplätze.

Sabine Rudolf

Jetzt beginnt das Warten

Am Samstag, den 29. März, machten sich fünf wackere Junior Debater auf den Weg in die Schule zu den letzten zwei Vorrundendebatten der diesjährigen Junior League. Über eine Impromptu Debatte und die vorbereitete Debatte This House would uninstall WhatsApp hofften sie den Weg in die Endrunde freizuräumen. Zwar klappte es mit dem Sieg gegen das Pestalozzi--Gymnasium zu diesem vorbereiteten Thema, doch bei der Frage, ob man in Deutschland die Läden am Sonntag öffnen solle, unterlag man den Sprechern des Parler-Gymnasiums nur knapp.
Jetzt begann also das Warten. Vielleicht gibt die in dieser Debatte gewonnene Richterstimme den Ausschlag und unsere Juniors schaffen doch noch den Sprung in die Endrunde. Leider war das Warten vergeblich, um Haaresbreite wurde letztendlich die Endrunde verpasst.

Martin Sauer

JKG Seniors – Zweiter der Senior League South 2014

Am Samstag, den 17. Mai, machten sich sechs wackere Debaterinnen in aller Herrgottsfrühe auf den Weg nach Backnang ans Max-Born-Gymnasium: Das langerwartete Viertelfinale war endlich da. Jetzt hieß es alles oder nichts.
Wider Erwarten hatten es die Debaterinnen in der Vorrunde mit der Schlussdebatte geschafft, den 8. Platz zu sichern und sich für die Endrunde zu qualifizieren. Große Hoffnung durften sie sich nicht machen, denn ihr Gegner würde das Kolleg St. Blasien sein, das in der Vorrunde keine einzige Debatte verloren hatte und auf dem ersten Platz der Senior League stand. Haushoher Favorit also, doch gerade dadurch wurde der Ehrgeiz der Debaterinnen angestachelt. Schnell hatten sie sich entschieden, die gefühlt stärksten Sprecherinnen Viktoria Parafianczuk, Sarah Gewilli und Teuta Thaqi ins Rennen um den Platz im Halbfinale zu schicken. Hitzig wurde diskutiert, was gegen eine Liberalisierung der Einwanderungsgesetze der EU sprach. Denn diese Politik, die Kolleg St. Blasien als Regierungspartei zu vertreten hatte, galt es, zu Fall zu bringen.
Und nun war er da, der Tag der Entscheidung! Die acht besten Teams aus ganz Süddeutschland waren gekommen, um den Meister zu küren. St. Blasien gab sich siegessicher, denn es ging ja nur gegen den achten der Vorrunde. Doch unsere Debaterinnen hatten sich regelrecht in die Debatte verbissen und erkämpften überraschend zwei der drei Richterstimmen und zogen so auf Wolke Sieben ins Halbfinale, zur Angstdebatte, denn das Thema lag den wackeren Sprecherinnen überhaupt nicht. Wie sollte man gegen die Forderung, dass die Rente ab dreiundsechzig ohne Abzüge nicht möglich sein sollte, angehen. Sollte man auf eine klare Rente ab 67 beharren oder dem Plan der Bundesregierung folgen und eine Rente ohne Abzug nach 45 Arbeitsjahren mit 63 ermöglichen. Die Damen hatten sich klar für eine einer Rente ab 67 entschieden. Da das Scheffelgymnasium entgegen der Themenvorgabe ähnlich argumentierte und sich so selbst verzettelte, behielten unsere Debaterinnen

auch im Halbfinale die Oberhand und standen wie im Vorjahr wieder im Finale.
Nach 90 Minuten Vorbereitungszeit mussten unsere Damen begründen, warum der Präsident der Europäischen Kommission von den Völkern Europas direkt gewählt werden sollte. Sie hatten sich einiges einfallen lassen, doch das Karlsgymnasium um Eric Swanson, einem Sprecher des Deutschen Teams für die Weltmeisterschaften 2014 in Thailand, war einfach zu stark. So mussten sich unsere Damen nach 70 Minuten harter Auseinandersetzung und starker Gegenwehr den Herren des Karlsgymnasiums geschlagen geben. Kein Beinbruch, denn erstens hatten die Herren die hoch favorisierten Damen des Max-Born-Gymnasiums im Halbfinale geschlagen und zweitens waren unsere Damen auch mit ihrem zweiten Platz überglücklich. Denn wer hätte das gedacht, dass die Seniors nach dem Sieg im Schuljahr 2012/2013 auch in diesem Schuljahr wieder ins Finale einziehen und sogar als zweite der Senior League South die diesjährige Debattiersaison beenden würden. Nicht einmal sie selbst.
Wir gratulieren den Debaterinnen Viktoria Parafianczuk, Sarah und Salma Gewilli, Teuta Thaqi, Medine Rexhaj, Stiliani Alexiadou und Nelly-Lee Fischer für diese tolle Leistung.

Martin Sauer

„Heart of Europe“

Debating ist ein sportlicher Wettstreit zwischen Rednern, die Pro und Contra eines vorgegebenen Themas in einem bestimmten Zeitrahmen abwägen und dabei von einer Jury bewertet werden. Debating hat am Johannes-Kepler-Gymnasium eine gewisse Tradition. Erst im Jahr 2013 wurde unser Senior Team Süddeutscher Meister und im Jahr 2014 Süddeutscher Vizemeister. Dieses Jahr habe ich mit drei weiteren deutschen Schülern aus verschiedenen Schulen an dem internationalen Debating Turnier „Heart of Europe“ teilgenommen. „Heart of Europe“ fand dieses Jahr schon zum 11. Mal vom 10. – 15. Juli 2014 in der sechstgrößten Stadt Tschechiens, Olomouc (zu dt. Olmütz) statt. Mit 41 registrierten Teams von vier Kontinenten und 22 Ländern ist es eines der bekanntesten Turniere in Europa. Das Besondere dieser internationalen Turniere liegt vor allem darin, dass weltweit diskutierte Streitfragen aus unterschiedlichster Sicht argumentiert werden, da diese Turniere Menschen anderer Lebensbedingungen und Kulturen zusammenbringen. Weiterhin fördern sie den Kulturaustausch, da genug Freizeit eingeplant ist, um die jeweilige Stadt zu kennenzulernen.
Schon der erste Abend nach unserer Anreise lockte uns in die Innenstadt von Olmütz, um den Abend mit einem Snack ausklingen zu lassen.
Am nächsten Morgen wurden wir in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Palacky Universität zusammen mit allen Teilnehmern mit herzlichen Reden und Musikspielen begrüßt. Dann begann das Debattieren richtig. Die ersten drei Themen von acht Vorrunden waren schon Wochen vor Turnierstart bekanntgegeben worden. Bei den nächsten fünf Vorrunden durfte eines der gegeneinander sprechenden Teams eines von drei Themen auswählen, während das andere Team die Wahl zwischen Pro und Contra hatte. Insgesamt hat die deutsche Delegation leider nur drei Siege verbuchen können. Allerdings ist anzumerken, dass das Turnier auf einem sehr hohen Niveau stattfand und wir sehr viel Wissen aus unseren Niederlagen mit nach Hause genommen haben. In der Liste der individuellen Sprecher kam ich auf Platz 43 und war damit die beste Sprecherin der deutschen Delegation.
Tagsüber bot das Team der Organisatoren Touren durch Olmütz an, um alte Bunker, Museen und traditionelle Gebäude betrachten zu können. Jeden Abend nach dem Debattieren fand sich unser Team zu traditionell tschechischem Essen in der Innenstadt zusammen. Am Abend des 13. Juli suchten wir gemeinsam mit Teams aus den USA und Schweden eine Bar mit der Live-Übertragung des WM-Finales auf, um die deutsche Nationalmannschaft anzufeuern. Es war toll die Unterstützung der ganzen Debattier-Gemeinschaft zu spüren, denn viele hatten sich Deutschlandflaggen auf ihre Wangen gemalt.
Am nächsten Morgen unternahmen wir einen Spaziergang durch einen nahe gelegenen Park und kamen zurück, um die Debatten der besten acht Teams zu verfolgen. Wir unterstützen Team Bermuda, gegen das wir schon vorher debattiert hatten. Leider mussten sie sich Südafrika geschlagen geben, das letztendlich auch Turniersieger wurden. Südafrika besiegte auf der Pro Seite Kanada beim Thema „Diese Regierung glaubt, dass die EU pro EU Bewegungen in Osteuropa und früheren sowjetischen Staaten materielle Unterstützung anbieten sollte.“
Abschließend blicke ich zurück auf eine schöne Zeit mit tollen Begegnungen und viel neu errungenem Wissen. Besonders Themen, die auch die EU betreffen, wurden aufgegriffen und Schülern in verschiedenen Altersstufen nähergebracht. Ich möchte mich an dieser Stelle bei dem Verein der Freunde für die finanzielle Unterstützung bedanken, denn erst diese hat es für mich möglich gemacht, neue Erfahrungen zu sammeln und an meinen Fähigkeiten als Debater zu arbeiten.

Victoria Parafianczuk, Jgs1

Klasse 5a, Schuljahr 2014/2015

Klasse 5b, Schuljahr 2014/2015

Klasse 5c, Schuljahr 2014/2015

Termine

2014

15.09.2014	Begrüßung und Einführung der Klassen 5
29.09.2014	Schülervollversammlung in der Sporthalle
1.10. - 2.10.2014	Exkursion Bad Urach Klasse 5a
8.10. - 9.10.2014	Exkursion Bad Urach Klasse 5b
8.10. - 10.10.2014	Streitschlichterausbildung in Murrhardt
10.10.2014	SMV–Vollversammlung
9.10. - 11.10.2014	Exkursion Bad Urach Klasse 5c
20.10. - 25.10.2014	Studienfahrten Jgs2 nach Madrid, Prag und Florenz
1.11.2014	Theater: Probentag
7.11. - 12.11.2014	Senior Debaters der Jgs1 und Jgs2 nehmen an den EurOpen 2014 in Stuttgart teil
11.11.2014	Büchner. Die Welt. Ein Riss - THEATERmobileSPIELE
12.11.2014	Erste Hilfe Schulung der Kollegen
12.11.2014	Stufenfest der Klassen 5
13.11. - 14.11.2014	SMV–Tage
19.11.2014	Uni-Tag für Jahrgangsstufe 1
20.11.2014	Schülersprechtag der Klassen 6, 8 und 10
27.11.2014	Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde
1.12. - 5.12.2014	Antimobbingwoche der Klassen 7
4.12. - 6.12.2014	Theater: Probenwochenende
7.12.2014; 18:00	St. Augustinus, Neugereut: Konzert des Sinfonieorchesters des Johannes-Kepler-Gymnasiums
16.12.2014; 18:00	öffentliche Generalprobe für die Theateraufführung
17.12.2014; 19:00	Theateraufführung im Musiksaal
18.12.2014; 11:20	Theater: Schüleraufführung

2015

6.03.2015; 18:00	Preisverleihung und Keplerabend (Einlass 17:30)
11.03.2015; 19:00	Elterninformationsabend für Grundschuleltern mit Schwerpunkt Bilinguale Abteilung am JKG
13.03.2015	Tag der Offenen Tür für Grundschuleltern und Kinder
18.03. - 26.03.2015	Schriftliches Abitur
25.03. - 26.03.2015	Neuanmeldungen Klasse 5
4.07. - 11.07.2015	Schullandheim der Klassen 6 in Tönning
13.07. - 15.07.2015	Chor- und Orchesterprobentage auf der Kapfenburg
24.07.2015; 16:00	Schulfest im Schulhof

Stand: 13.10.2014;
laufend aktualisiert unter: www.jkg-stuttgart.de

Abiturjahrgang 2014

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt